



Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (die Audienz des Magistrats, Hebung der arbeitenden Klassen durch Selbsthilfe.) Aus Königsberg, Bromberg, Pr. Stargard und Köln. — Aus Dresden (die Kammer), Leipzig (Schulselbsthilfe), Meissen, Mannheim (Körge, Emsurangelegenheit), Karlsruhe, Braunschweig und Oldenburg. — Aus Oesterreich. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Gent. — Aus der Schweiz. — Aus Neapel und Rom. — Aus Christiania. — Aus Constantinopel. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 5. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant, Kommandanten von Berlin und Chef der Land-Gen darmerie, v. Dittfurth, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten, und dem Bürgermeister Dr. Bittroth zu Greifswald den Charakter eines geh. Regierungsraths zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Radowiz, Oberst, aggr. dem Generalstabe, der Charakter als General-Major beigelegt. Schwinger, P.-Fähn. (mit Sec.-Lieut.-Char.) vom 11. Inf.-Rgt., zum überz. Sec.-Lt., von Manstein, Sec.-Lt. vom 4. Hus.-Rgt., zum Pr.-Lt., v. Werner, P.-Fähn. (mit Sec.-Lt.-Char.) von dems. Rgt., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Bock, vom 22. zum 7. Inf.-Rgt. versetzt. v. Kettberg, Major vom 4. Drag.-Rgt., gestattet, das ihm verliehene Offizier-Kreuz des belgischen Leopold-Ordens zu tragen. Kehler, Sec.-Lt. vom 12. Inf.-Rgt., das Commando zur Ritter-Akademie in Liegnitz bis zum 1. October 1846 verlängert. Graf v. Dohna, Gen.-Lieut. und command. General des 1. Armee-Corps, zum Chef des 8. Ulan.-Rgts., v. Wangel, Gen.-Lieut. und command. General des 2. Armee-Corps, zum Chef des 3. Kür.-Rgts. ernannt. v. Wulffen, Gen.-Major und Commandant von Luxemburg, gestattet, das ihm von des Königs der Niederlande Majestät verliehene Großkreuz des Ordens der Eichen-Krone zu tragen. v. Gallwiz Dreyling, P.-Fähn. (mit Sec.-Lt.-Char.) vom 6. Inf.-Rgt., zum überz. Sec.-Lt., v. Wulffen, Pr.-Lt. vom 7. Inf.-Rgt., zum Hauptm. u. Comp.-Chef, v. Colomb, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt. ern. Bei der Landwehr: v. Fischer, Obermann, Lewandowski, Liese, v. Schimonski, Unteroffiz. vom 1. Bat. 10. Rgts., zu Sec.-Lt., Schrottky, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 10. Rgts., zum interim. Compagnieführer, v. Prittzwitz, Unteroffizier von dems. Bat., zum Sec.-Lt. ernannt. Meiser, Hauptm. vom 1. Bat. 19ten Rgts., v. Prittzwitz, Sec.-Lt. zuletzt im 22. Inf.-Rgt., v. Randow, Sec.-Lt., zuletzt im 7. Inf.-Rgt., ins 2. Bat. 10. Rgts. einrangirt. Brade, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 10. Rgts., zum Pr.-Lt., Treutter, Langer, Graf Maruschka, v. Fehrentheil, Unteroffizier von dems. Bat., letzteren für die Kav., zu Sec.-Lt. ernannt. Moser, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 10ten Rgts., zum Hauptm., v. Köschembahr, Trache, Marschner, Fiebig, Unteroffizier, Hoffmann, Feldwebel von dems. Bat., letzteren für die Art., Ludwig, Wirth, Unteroffiziere vom 3. Bat. 11. Rgts., zu Sec.-Lt., v. Meier, P.-Fähn. (mit Sec.-Lt.-Char.) zuletzt im 6. Inf.-Rgt., v. Stranz, Schwarz, Unteroffiziere, zu Sec.-Lt. bei dems. Bat., Fehr. v. Zedlig, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 22. Rgts., zum interim. Compagnieführer, Schörner, Breittopf, Sec.-Lt. von dems. Bat., zu Pr.-Lt., Curs, Grötschel, Unteroffiziere vom 2. Bat. 22. Rgts., ersterer für die Artill., Köcher, v. Glasenapp, Unteroffiziere vom 3. Bat. 22. Rgts., zu Sec.-Lt., Menzel, Hecker, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 23. Rgts., zu Hauptl., Klenke, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum Pr.-Lt. ernannt. Winkler, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 22. Rgts., in vorgenanntes Bat., v. Randow, Sec.-Lt., zuletzt im 4. Ulan.-Rgt., bei

der Kav. des 3. Bats. 23. Rgts. einrangirt. Baron v. Lüttwiz, Baron v. Dalwiz, Unteroffiziere von eben genanntem Bat., letzteren für die Kav., zu Sec.-Lt. ernannt. v. Tyszkä, Rittm. (mit Majors-Char.) a. D., zuletzt im 2. Ulan.-Rgt., nach seinem erbienten Patent ins 3. Bat. 3. Rgts. einrangirt. Anton, Unteroffizier vom 1., Meerholz, desgl. vom 3. Bat. 6. Rgts., zu Sec.-Lt., Kiege, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum Pr.-Lt., v. Nickisch-Roseneck, v. Rothkirch-Trach, Unteroffiziere vom 1. Bat. 7. Rgts., Heineke, Unteroffizier vom 2. Bat. 7. Rgts., zu Sec.-Lt. ernannt. v. Siegroth, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 7. Rgts., als interim. Compagnieführer ins 3. Bat. 6. Rgts., Haelschner, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 2. Bat. 7. Rgts., v. Schlottheim, Sec.-Lt., zuletzt im 4. Kür.-Rgt., bei der Kav. des 3. Bat. 18. Rgts. einrangirt. Abschiedsbewilligungen: Dr. Rudolph, Rgts.-Arzt vom 11. Hus.-Rgt., mit Pension der Abschied bewilligt. Fehr. v. Ficks, Sec.-Lt. von der 6. Jäger-Abth., Simba, P.-Fähn. vom 10. Inf.-Rgt., scheidet aus. v. Wnuck, Oberst und Commandant von Weichselmünde, als General-Major mit Pension der Abschied bewilligt. Graf v. Wylich und Lotum, Major vom Garde-Drag.-Rgt., als Oberst-Lieut. mit der Regiments-Uniform mit den vorsch. Abz. f. B. u. Pension, v. Ostau, Oberst und Comdr. des 2. Garde-Ulan.-Rgts., als General-Major mit Pension der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Fehr. v. Richtofen, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 10ten Rgts., v. Prittzwitz, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 11. Rgt., letzteren als Rittm. mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B., Sander, Hauptm. vom 1. Bat., Schulz, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 6. Rgts., der Abschied bewilligt.

*** Berlin, 4. Oct. — Wie wir mit Freuden vernehmen, ist Ihre Maj. die Königin sehr zufrieden mit dem Aufenthalte in Ischl und der Benützung der dafigen Soolbäder zurückgekehrt. — In diesem Augenblick ist das Tagesgespräch in allen Kreisen noch von der Audienz erfüllt, welche der Magistrat vorgestern Vormittag bei Sr. Maj. hatte. Obgleich die Herren Bürgermeister, wie die Herren Stadträte nur wenig von den Resultaten verlauten lassen, erfährt man doch, daß Se. Maj. wenige Minuten nach dem Eintritt der Väter der Stadt, begleitet von den Staatsministern von Thile, Dr. Eichhorn und Fehr. v. Bodelschwing in den Audienzsaal trat und einige kurze Notizen äußerte, die einige Sätze in der bereits vielfach erwähnten Immediat-Vorstellung betrafen und resp. widerlegten. Im Ganzen scheint die Eingabe von Seiten der höchsten Stelle nicht eine vollständige Approbation gefunden und dem gemachten Ansuchen keine Erledigung in Aussicht gestellt worden zu sein. Uebrigens hat der König den Saal mit der Versicherung der Fortdauer der Huld und Gnade verlassen und es dem Magistrat anheim gestellt, nach den darüber gehörten Anmerkungen und mit Berücksichtigungen derselben die Eingabe von Neuem einzureichen. — Gestern fand in dem großen Saale des englischen Hauses zur Feier des Neujahrsfestes ein längerer Gottesdienst der Dissidenten der hiesigen Israeliten statt. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich und wie es schien, vorzugsweise von der höheren und wohlhabenden Klasse der hies. Judenthümlichkeit besucht. — Was die Personalveränderungen in der hohen Beamtenwelt anbelangt, so macht man bei der Ernennung des General-Lieut. Freih. v. Kanitz-Dalwiz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Bemerkung, daß derselbe seit der Einföhrung eines neuen Ministeriums nach der Cabinets-orde vom 3. Juni 1814 der sechste Chef des gedachten Departements ist. Einer kam aus fremden Diensten (Dr. Bernstorff), einer war früher Ministerial-Director (Herr Ancillon), einer Gesandter in Paris (Baron Werther), einer Bunde-Tag-Gesandter (Baron Bülow), zwei Gesandten in Wien (Graf Maltzahn und Bar. Kanitz). Das letztere Verhältniß hebt man als bedeutungsvoll in den höheren Kreisen hervor, weil man daraus auf gewisse Sympathien oder doch gleiche Ansichten des preussischen und österreichischen Cabinets in Beziehung auf die auswärtigen und politischen Verhältnisse und die europäischen Zustände schließt. Wenn man nun unter diesen Verhältnissen schon den diesseitigen Gesand-

tschaftsposen in Wien als hochwichtig erachtet, so ist man um so mehr darauf gespannt, durch welchen unserer Staatsmänner derselbe wieder besetzt werden wird. Als Candidaten wurden theils schon früher, theils noch in den letzten Tagen bezeichnet: der ehemalige Staatsminister des Innern Gr. Arnim-Boitzenburg, der wirkliche Geh.-Rath Gr. Wilhelm Riedern und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe des Königs der Belgier wirkl. Geh.-Rath v. Arnim. Von andern Seiten hört man auch die Vermuthung aussprechen, daß diese importante Legation dem wirklichen Geh.-Rath v. Liebermann übertragen werden würde. — Se. Maj. haben gestern den Major Gr. Truchsess zur Waldburg zum Oberstlieutenant und Commandeur des 2. Gardes-Landweh-Ulanen-Regiments ernannt. — Der kürzlich zu Godesberg bei Bonn verstorbene wirkliche Geh.-Rath Gr. Leopold v. Schladen war früher diesseitiger bevollmächtigter Minister an den Höfen zu London, München, St. Petersburg und im Haag. Er verlor im vorigen Jahre seinen einzigen im blühendsten Lebens-Alter stehenden Sohn und somit erlosch durch den Tod des Vaters diese im Jahr 1813 in den preuss. Grafenstand erhobene Familie. — Der erst in diesen Tagen vom hiesigen Hoflager abberufene G. sandte des Königs der Belgier General Wimar hat dem Vernehmen nach die ehrenvolle Bestimmung erhalten, durch seine bewährten diplomatischen Kenntnisse u. Erfahrungen, die etwa noch stattfindenden Differenzen zwischen Belgien und Holland zum Besten des gegenseitigen öffentlichen Verkehrs vollständig zu beseitigen. — Vorgestern ist der Sekretair des russischen Reichsrathes wirkl. Geh.-Rath Bachin aus St. Petersburg und der spanische Ingenieur-Oberst Gr. Bohorque aus Barcelona hier eingetroffen. — Der als Freund der Menschheit und Linderer des Elends weit bekannte Herr Appert aus Paris wurde gestern unsern Prinzen vorgestellt. — Heute Abend findet das erste Concert des aus Paris zurückgekehrten jungen Violin-Virtuosen August Moser statt, zu dem sich sehr wahrscheinlich ein großes und glänzendes Publikum einfinden dürfte.

** Berlin, 4. Oct. — Ueber die lehrreiche Schrift des Hrn. Kiedle „Hebung der arbeitenden Klassen durch Selbsthilfe“ habe ich in einer frühem Correspondenz versprochen, noch Einiges nachzutragen, was hier folgen mag. Der Verf. ging bei seiner Wirkamkeit als Armen-Commissions-Vorsteher von der Ansicht aus, daß es vor allen Dingen zur Verbesserung unserer sozialen Zustände viel beitragen würde, wenn das Armen-Schulwesen mit größerer Aufmerksamkeit behandelt würde; so dann traf er auf einen andern großen Uebelstand, die mangelhafte Krankenpflege sowohl in ärztlicher als nicht-ärztlicher Beziehung. Was in beiden Beziehungen der einzelne Mann in seinem Amte, wenn er von dem Besuche desselben durchdrungen ist, zu leisten vermag, darüber giebt die erwähnte Schrift That-sächlich. Sie weist ferner nach, wie der Verf. unter seinen Augen im Laufe von 3 Wintern den Wohlstand sehr vieler Familien hatte sinken, nicht wenige derselben an d. n. Welt-Isab gerathen sehen. — Er suchte die Gründe dieser Erscheinung auf und fand sie zum Theil darin, daß die meisten von diesen Familien während des Sommers, in welchem ihre Arbeit besser ging als im Winter, für letztere keine Vorsorge getroffen und nun genöthigt waren, die gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse in kleinen Quantitäten zu Höherpreisen zu entnehmen oder sie auch wohl, so lange sie Kredit genossen, sich auf Borg zu

Mannheim, 29. Sept. (Oberh. Ztg.) Heute Nachmittags um 1 Uhr verließen uns Ronge, Dowlat &c. Am Gasthofe zum Weinberge wurde den Scheidenden der Abschiedstrunk gereicht. Sie tranken edlen Rheinwein aus dem Römer und grüßten mit der Aufforderung, das als recht und wahr Erkante auszuführen. Am Landungsplatz der kölnischen Dampfschiffe fanden sie jeden Raum von einer auf Tausende ansteigenden Menschenzahl schon besetzt. Das Dampfschiff „Die Stadt Mainz“ und das daneben liegende große Niederländer Boot hatten gschlaggt. Als die Prediger sich nach dem Schiffe begaben, wurden Blumen vor ihnen her über die Landungsbrücke gestreut. Das Boot war mit Passagieren dicht gefüllt. Viele begleiteten die Gäste bis Worms. Mannheim hat an diesen beiden Tagen seinen alten Ruf bewahrt. Die Bürgerschaft zeigte offen ihre dem Fortschritte treue Gesinnung und die ultramontane, jesuitische Partei, welcher nur zu viele Gewalt eingeräumt ist, mußte ihren Groll im Dunkeln verzehren. Eine Lithographie wird den denkwürdigen Moment der Versammlung in Bassermanns Garten festhalten. — Heute wurde hier ein Buch ausgegeben, betitelt: Actenstücke der Censur des großherzogl. badischen Regierungsrathes v. Ulla-Sarachaga. Eine Recourschrift an das Publikum, herausgegeben von G. v. Struve, Redacteur des Mannheimer Journals. Das Buch zerfällt in zwei Theile. Der erste enthält sämtliche Beschwerden der Redaction gegen das Benehmen des Censors und die darauf erhaltenen Bescheide, so wie die vom Censor gegen den Redacteur angehobenen Proceßrecessen und die betreffenden Verhandlungen. Der zweite Theil enthält roth gedruckt sämtliche von dem Censor gestrichenen Stellen. Das Ganze ist die Geschichte der hiesigen Censur in einem Zeitraum von nicht ganz zwei Monaten.

Karlsruhe, 29. Sept. (S. M.) Öffentlichem Vernehmen nach und nach den Vorfällen in Heidelberg und Mannheim, wo man Ronge jedes öffentliche Auftreten verwehrte, hat das großh. Staatsministerium strenge Maßnahmen zur Unterdrückung des Deutschkatholicismus im Bereich des Großherzogthums ergriffen. Wie man sagt, soll den Deutschkatholiken weder irgend eine Kirche noch sonst irgend ein öffentliches Gebäude zu Abhaltung eines Gottesdienstes gestattet werden, selbst wenn die politische Gemeinde dazu geneigt wäre.

Braunschweig, 29. Sept. (D. P. A. Z.) Die hiesige israelitische Gemeinde, in deren Mitte die erste Rabbinerversammlung 1844 abgehalten worden, hat gegen ihren Rabbiner Dr. Herzfeld, eine Beschwerde wegen seiner in der zweiten Rabbinerversammlung vorgebrachten polemischen Äußerungen wider die heilige Schrift im Allgemeinen und die mosaischen Bücher insbesondere erhoben. In Folge dessen hat sich unsere Regierung veranlaßt gesehen, Dr. Herzfeld von seinem Amte zu entfernen.

Dödenburg, 30. Sept. (Brem. Z.) Kürzlich kam in den Verhandlungen des Stadtraths auch der Vorschlag, den Großherzog um eine ständische Verfassung anzugehen, zur Sprache. Die Majorität entschied sich — dagegen, weil — der Stadt Nachtheil daraus erwachsen könnte. Freilich, so lange die Väter Dödenburgs so denken, verdienen sie noch keine Constitution.

Deſterreich.

Aus Oesterreich, 26. Sept. (Köln. Z.) Speculative Köpfe meinen, die Verweigerung von Concessionen zu Privatbahnen, bis zum Jahre 1850, sei eigentlich nur das Prätextum zu einem in nicht ferner Zukunft aufzunehmendem Anlehen. Man will die Capitallen dem neuen Canale zuwenden und die Agiotage sollte vermuthlich nur einen geschickten Vorwand bieten, um dies mittels des Interdicts, das sonst kaum erklärt werden könnte, zu bewerkstelligen.

Von der böhmischen Grenze, 27. September. (Köln. Z.) Von den vielen Grundherren, die ihre herrschaftlichen Pflichten veräumen, Jahre lang abwesend sind, die Verwaltung ohne Aufsicht Beamten überlassen und nur der Jagd halber ihre Unterthanen heimsuchen, giebt es leider nur wenige Ausnahmen. Die rühmlichste ist un-

streitig der Graf Thun auf Lettschen, Besitzer der schön gelegenen, allen Besuchern der sächsisch-böhmischen Schweiz wohlbekannten Stadt nebst Schloß an der Elbe. Man kann wirklich sagen, daß die Herrschaft von ihren Leuten angebetet wird und doch thut sie nur eben ihre Pflicht im wohlverstandenen Eigeninteresse.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. — Es heißt, die Mehrheit im Ministercabinet habe entschieden, daß die Deputirtenkammer dieses Jahr nicht aufgelöst werden soll.

Thiers' Rückkehr aus Spanien über England hat zu einer Menge Gerüchten Anlaß gegeben; die Einen behaupteten, er sei vom Könige mit einer vertraulichen Sendung, die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luísa betreffend, beauftragt worden und suche durch sein persönliches Erscheinen in England nun noch die letzten Bedenkllichkeiten des englischen Cabinets gegen diese Verbindung zu heben; Andere behaupteten, Herr Thiers, der wieder Minister zu werden hoffe, suche sich mit allen Höfen wieder auf einen guten Fuß zu setzen und seine Extravaganzen von 1840 vergessen zu machen; die Reise nach Spanien sei nur ein Vorwand gewesen und sein eigentliches Reiseziel England um sich mit den Whigs und Lord Palmerston auszusöhnen, die er bald am Ruder zu sehen und mit ihnen Minister in Frankreich zu werden hoffe. Der Constitutionnel, sein Organ, bemerkt sich heute, alle diese Gerüchte für grundlos zu erklären und die Reise seines Patrons als eine bloße Privatreise, den Weg über England als den kürzesten Rückweg zu erklären. Er berichtet zugleich, daß Herr Thiers sich nur nach Lille begeben und dort bis zur Kammereröffnung verweilen werde.

Spanien.

Madrid, 23. Sept. — Alle Gerüchte von Spaltungen im Cabinet sind wieder gänzlich verstummt.

Großbritannien.

London, 29. Sept. — Inmitten der Verlegenheiten und der Wirren des Drangismus ersticht die Repeal-Agitation wieder mächtiger denn je. Ein Monster-Meeting fand wieder in Tipperary statt, zahlreicher und bedeutender als irgend eines seiner Meetings, welche vor zwei Jahren das Gouvernment zum Einschreiten veranlaßt haben. Mögen auch die Repeal-Organen sich in Uebertreibung gefallen, so äußert sich das konservative Dublin Mail doch folgendermaßen: „Das Meeting war sehr zahlreich, gleich den besuchtesten von 1843. Erwägt man die überlange Zeit, welche die große Masse der Reiter und Fußgänger bedurften, um auf der Heerstraße hinab zu disfiliren und den ungeheuren Platz, den sie einnahmen, so heißt es wohl nicht die Zahl zu hoch anschlagen, wenn wir sie auf 90 bis 100,000 Mann schätzen. Keine Demonstration von 1843 hatte eine solche Zahl Reiter aufzuweisen. Zwischen 10—12,000 Pächter ritten je vier und vier Mann in einer Reihe in ihrer Festkleidung einher und sie so wohl wie alle Fußgänger wußten Ordnung und Anstand zu wahren. Das Bankett fand unter einem großen zu dem Behufe errichteten Zelte statt. Gegen 1000 Personen nahmen daran Theil.“ O'Connell berührte unter Andern den schiefen Zustand der Repeal-Agitation vor vier Jahren, als das jetzige Ministerium ans Ruder kam: Vor vier Jahren noch, sagte er, war die Repeal ein Gegenstand des Spottes; allein man spottet jetzt in keinem Falle unser. Der Spott ist zu Ende, denn an dessen Stelle trat die Verläumdung — aber Spott und Verläumdung zum Troste gediehen wir.“ — Bei der doppelten Agitation, welche Irland jetzt in zwei feindliche Lager theilt, ist die Lage des Gouvernements eine sehr schwierige geworden und es wird ihm schwer fallen, dieselbe zu bewältigen, da ein Entgegenkommen gegen eine der beiden irischen Parteien um so mehr die andere entfremdet und erbittert.

Guter Rath an O'Connell. Einen solchen ertheilt ihm der heutige Standard, der bekanntlich als Organ Pees gilt, in folgenden Worten: „Herr O'Connell hat seinen Aufregungs-Feldzug wieder begonnen; wir rathen ihm aber große Vorsicht an. Er befindet sich jetzt in einer neuen Lage, in der er seine Supplischäfer pflegen muß, damit sie munde, und da er schon sehr nahe an Hochverrath steht, so möchte sein nächster Schritt gefährlich für ihn sein. Er nehme sich also wohl in Acht und stecke unsern Rath nicht hinter den Spiegel.“ Soll das eine Drohung mit einem neuen Staatsproceß sein?

In Folge der Ankunft der Briefposten aus Amerika, Indien und China und andern fernenden Ländern fand sich die Anzahl der Briefe, die heute Morgen im General-Postamt zu expediren waren, bloß fürs Irland auf 260,000 gesteigert.

Der Wildhüter der Prinzen Albert, der neulich dessen Hund im Windforst auf eine arme Frau gebragt hatte, ist aus seinem Dienste entlassen, der Frau dagegen aller mögliche Schadenersatz gemacht worden.

Zu den 18 irischen Prälaten, die sich gegen die „gottlosen Collegien“ erklärt, ist nun auch der Bischof von

Killdare, Dr. Healis, beigetreten. Derselbe war bisher aller politischen Agitation fern geblieben und hatte allgemein als für Peel freundlich gesinnt gegolten.

London, 30. Sept. (B. Z.) Das Uebungsgeſchwader unter Admiral Pym hat am 28. Morgens gegen 8 Uhr, seinen zweiten Uebungszug von Plymouth aus begonnen. Das Geschwader besteht dieses Mal aus nur sieben Linienschiffen und einer Brigg, da eines der Linienschiffe, der „Superb“, hat zurückbleiben müssen, um neu gekuppert zu werden; indeß soll sowohl dieses Schiff als der am 29. mit dem Admiral Owen aus dem Mittelmeere zurückgekehrte „Formidable“, von 84 Kanonen, später zu dem Geschwader stoßen. Dem Admiral ist voll: Freiheit gelassen, den Zug so weit auszudehnen, als zweckmäßig, um die Schiffe in möglichst schwerem Wetter zu prüfen.

Belgien.

Gent, 29. Sept., Abends. Wir freuen uns, melden zu können, daß trotz der trübseligsten Voraussagen über die Unruhen, die heute stattfinden sollten, den ganzen Tag über die vollkommenste Ruhe geherrscht hat. Höchstens sah man auf den Plätzen, die als Zusammenrottungspunkte bezeichnet waren, einige Neugierige.

Schwiz.

St. Gallen, 29. Septbr. — Hr. Baumgartner benutzte am 24ten d. den Zusammenritt des kath. Administrationsrathes, des kath. Erziehungsathes und mehrerer Grobrathskommissionen, um für den hiesigen Kanton eine ultramontane Conferenz im Hecht zu veranstalten. Präsident L. Smür ist am 2ten d. M. in Rom eingetroffen; auf den 15ten war ihm die Ehre einer Audienz bei dem heil. Vater zugesagt, und neueren Berichten zufolge hat dieselbe wirklich stattgefunden.

Basel, 30. Septbr. — Gestern ist die Nachricht einer gräßlichen Mordthat, welche in der Nacht vom 25ten auf den 26ten d. M. an dem hiesigen Eidens-Fabrikanten Kindweiler im Wallis verübt worden ist, eingelaufen. Der Unglückliche verließ am Abend des 25ten d. Siders, ist aber auf dem Wege nach Sitten nicht weiter gekommen, als bis eine Stunde unterhalb jenes Ortes. Dort wurde Freitag früh sein Leichnam gefunden, mit unverkennbaren Spuren hartnäckiger und entschlossener Gezwang, die Hr. Kindweiler dem ruchlosen Angreifer scheint entgegengesetzt zu haben. Ueber die mutmaßlichen Motive zur That verlautet noch nichts Bestimmtes; der Verdacht eines Raubmordes, worauf man zunächst fällt, scheint darum ausgeschlossen, weil Geld und Uhr unangetastet auf der Leiche sich vorfanden.

Italien.

Neapel, 15. Sept. (A. Z.) Der Polizeiminister, Del Carretto, ist nach Cosenza in Calabrien vertrieft, wie es heißt, um die Angelegenheiten einer Räuberbande zu ordnen, welche eine Art von Capitulation mit der Regierung geschlossen haben soll, nach welcher sie, von der Todesstrafe und von den Galeren befreit, nach einer Insel transportirt und dort unter polizeilicher Aufsicht zum Ackerbau und zu anderer nützlicher Thätigkeit angehalten werden soll. Diese Räuberbande bewohnt den berühmten Sita-Bald, von dem viele alte Schriftsteller reden, der sich durch seinen Reichtum an Tannen, Eichen, Höhlen und Schluchten, durch seine wilde und unzugängliche Beschaffenheit auszeichnet und von den Fäffen Crati und Nio to umschlossen wird. Der Anführer der Bande, Dalarico oder Dalarico genannt, ließ sich nicht zu gemeinem Raub und Mordhandwerk herab, sondern brandschatzte reiche Gutbesitzer und Regierungsbeamte durch heftige Gesuche um Geld, Fleisch, Wein, Getreide, Kleidung u. s. w. Abschlägige Antworten bestrafte er auf das allerstrenge; er erhielt daher in der Regel seinen Willen. In politische Umtriebe ließ er sich nicht ein und als im vorigen Frühling die unglücklichen Bandieras landeten, sollen sogar zwei Fuchtlinge aus ihrer abenteuerlichen Gesellschaft von Dalarico entschieden abgewiesen worden sein. Die Posten und die Reisenden zogen von ihnen stets unangefochten auf den Landstraßen einher. Als vor nicht langer Zeit 6000 Duc. auf den Kopf Dalarico's gesetzt wurden, soll er viel größere Summen für die Köpfe seiner Feinde zugesichert und sogleich mit der Aufhebung eines angesehenen Mannes von der einflußreichsten Verwandtschaft die Eröffnung der Feindseligkeiten begonnen und sich für dessen Auslieferung 10,000 Ducati haben bezahlen lassen. Die Stärke der Bande wird sehr verschieden angegeben. Dem thätigen Dalarico, welcher sich um die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt, um die Sicherheit der Landstraßen, um die Zügelung der unverschämtesten Prellereien dankenswerthe Verdienste erworben, würde es ohne allen Zweifel gelingen, Dalarico's Bande mit der Gewalt der Waffen zu bezwingen, doch hoffen wir, daß das Gerücht jener Capitulation sich bestätigen und so vielen tapfern Soldaten das Leben erhalten werde. Auch im Matesegebirge, dessen Herdenreichthum in den Sommermonaten überaus groß ist, versuchen kleine Banden die Heerdenbesitzer auf ähnliche Weise zu beunruhigen und schießen aus dem Dickicht der Wälder die besten Stücke nieder, sobald ihre oft sehr starken Forderungen nicht augenblicklich gewährt wurden.

Rom, 22. Sept. (A. Z.) Unsere Gesundheitspolizei ist gegen den Frevel der Weinverfälschung, worin man es hier in den letzten Jahren zu einer erschreckenden Meisterschaft gebracht, mit ihrer ganzen Strenge losgebrochen. Völlig unbekannt mit jenen unschädlichen chemischen Präparaten, deren sich französische und deutsche Weinfabriker bedienen, operieren die Römer mit den rohesten lautißen Ingredienzen, deren nachhaltiger, wenn auch oft spät erst sich erfüllender Wirkung unser Publikum gewiß nicht ohne Tug und Recht das hier immer häufiger werdende urplötzliche Sterben an Apoplexie zuschreibt. Der Verlust, den Weinhändler und Osterwirth in Rom und den Hauptprovinzialstädten durch aufgenöthigte Verschüttung ihrer verälschten Getränke erlitten, wird auf mehr als eine Million Gulden berechnet. Andererseits hat der jetzige Exorier Antonelli angefangen, die Vignenbesitzer des Kirchenstaats von ihrem alten unersprießlichen Schlenbrian in der Weinbereitung zurückzubringen und durch Vergünstigungen aller Art für eine bessere neue, von Giuseppe Rossi in Pisa kürzlich erfundene Keltermethode zu interessieren.

Schweden.

Christiania, 26. Sept. (Börs. H.) Am 24. wurde im Storting die Deputation zur Beirathung der bevorstehenden Krönung Sr. Maj. in Drontheim nach dem Vorschlage der Wahlcomité bestätigt und gewählt, und die bestimmende Antwort des Königs an diejenige Deputation, welche Sr. Maj. den Wunsch des Storchings überbracht, daß auch die Königin zugleich sich krönen lasse, mitgetheilt. Gestern war auch eine Proposition von Ueland u. A., daß einige Personen nach Paris zu senden wären, um zum Gebrauche bei den Storchingsverhandlungen die Schnellschreiberei zu erlernen, zwar angenommen, doch mit Herabsetzung der dazu verlangten Kosten von 1800 auf 1200 Sp.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Sept. (A. Z.) Soviel sich aus Bruter Briefen vom 6. Sept. ergibt, war die große Angelegenheit der Christen im Libanon, die Wahl des Patriarchen der Maroniten, nach einiger Anfechtung zu glücklichem Ende gebracht worden. Nachdem die einstimmige Wahl der Bischöfe auf Jussuf Hasin, aus dem alten Geschlechte der Scheiche Hasin im Kesruan gefallen war, nahm eine Fraktion bewaffneter Christen aus dem District Bschirra, die einen ihrer Bischöfe als Wahlcandidaten zur Versammlung der Geistlichkeit in Maifak gebracht hatte, gegen letztere eine drohende Haltung an und zeigte ihr Mißvergnügen durch Einschlagen der Klosterthüren und Fenster, lästerliches Geschrei und Verwünschungen, wurde aber durch Bischof Tobias und des französischen Consuls eindringliche Ermahnungen so weit beschwichtigt, daß sie die versammelten Bischöfe mit dem neuen Patriarchen unbehelligt wegziehen ließ und gegenwärtig schon ihre Verirrung eingesehen und ihr neues kirchliches Oberhaupt, um Verzeihung gebeten hat. Die Proclamation des Patriarchen fand hierauf im Kloster von Diman statt, wo die Bischöfe, um das Vertrauen aller Parteien zu erwecken und zu befestigen, ohne Schutzwehr erschienen. — Von erheblichen Gewaltthatigkeiten der Drusen geschieht keine Erwähnung. — Niza sitzt indessen einsam in seinem palastartigen Uferhause zu Tschiragan, ein Bild gesunkener Macht. Niemand wagt es ihn zu besuchen. Das Volk spricht sich über ihn unverhohlen aus. — Auch in der Frankensstadt wird noch viel von dem weiland Allmächtigen gesprochen. Einige wissen positiv, daß der Sultan ihm seine Pension von 30,000 Piastern im Monat wieder entzogen habe, andere versichern die Sultanin Mutter habe ihm dieser Tage ein Ramasan-Geschenk von 60,000 Piastern gesendet.

Konstantinopel, 17. Septbr. (D. A. Z.) Wir haben Briefe aus Tiflis vom Anfange September gelesen, welche über die letzten Momente der unglücklichen Expedition des Fürsten Morozoff nach Daghestan einige nicht uninteressante Details geben. Nach der so schweren Einnahme von Dargo und den großen Verlusten im Walde von Tschikler, welche selbst die Despeschen des Fürsten eingestehen, machte die Expeditionarmee einen Halt in Jenigortschi, das noch in dem Rußland unterworfenen Theile Daghestans liegt. Dort wurde sie plötzlich von Schamyl angegriffen, der eine große Anzahl Volks um sich versammelt hatte. Es entbrannte ein heftiger Kampf. Die Russen verloren sehr viele Leute, namentlich Offiziere, auf welche vorzüglich der Gebirgsschütze sein Gewehr zu richten pflegt. Dem Fürsten wurden zwei Adjutanten an seiner Seite und dem General Kluk v. Klugenau einer getödtet. Der Fürst selbst gerieth dermaßen ins Gedänge, daß er sich in der größten Lebensgefahr befand, aus der er die Rettung nur der Tapferkeit eines seiner Offiziere zu verdanken hatte. Auch erhielt er einen Streifschuß. Schamyl nahm den Russen vier Kanonen und den größten Theil ihres Mund- und Kriegsvorraths ab und verfolgte sie bis zu einer der Grenzfestungen der Kaukasuslinie. Der Fürst kam mit der Expeditionarmee am 22. Aug. (wahrscheinlich alten Stils) in Tiflis an. Die Armee hatte unendlich viel gelitten, nicht nur von den Augen und Schwertern der Feinde, sondern auch von Strapaz-

zen, Klima, Hunger und Krankheiten. Ihr Verlust an Offizieren während der ganzen Campagne soll sich auf 160 belaufen. Schamyl hat während dieses Feldzugs meisterhaft operirt. Anfanglich sich den Schein gebend, zu weichen, lockte er die Russen in das unwegsame Innere der Gebirge, und erst dann, nachdem die Armee durch die Einnahme von Dargo, durch Hunger und Krankheiten und unaufhörliche Schärmmühen geschwächt und auf dem Rückzuge begriffen war, versuchte er einen Hauptangriff, der ihm vorzüglich gelang.

Amerika.

Direkte Briefe aus Monte-Video vom 17. Juli enthalten Folgendes: „Der Contre-Admiral Inglis war mit seinem ganzen Geschwader da. Die Niederlage des Montevideanischen General Riveiras durch die Truppen des Dribe bestätigte sich; 1100 Mann waren zu Gefangenen gemacht und auf folgende Weise hingenommen worden: 600 von ihnen wurden in Reiz und Glied aufgestellt und dann von den Uanen des Dribe angegriffen und zusammengehauen. Am nächsten Morgen ward dann der Rest von 500 Mann auf dieselbe Weise umgebracht. Das Aufschiff „Phionole“, das nach Maldonado abgefaßt wurde, brachte die Details dieser gräßlichen Schächtereien. Die Matrosen der Dampffregate „Gorgo“, der Dampfschuluppe „Firebrand“ und der Corvette „Satellu“ sind hier ausgeschifft worden.

Das dem General Rosas zugestellte Ultimatum (s. gestr. Stg.) lautet dahin: 1) er solle seine Truppen aus dem Gebiete der Republik Montevideo zurückziehen; 2) er solle seine Flotte vom Hafen Montevideo entfernen; 3) sobald dies geschehen wäre, würden die Bevollmächtigten die französischen und englischen Nationalen und die anderer Länder in Montevideo, die an dem Kampfe Theil genommen, zur Niederlegung der Waffen veranlassen. — Nach einer in Montevideo veröffentlichten Aufstellung waren von der Gesamtzahl von Franzosen, welche zur Vertheidigung der Stadt die Waffen ergriffen hatten, vom 2. Juni 1843 bis zum 2. Juni 1845 135 Mann geblieben oder an ihren Wunden gestorben; die Gesamtzahl der Verwundeten hatte sich auf 451 belaufen.

Miscellen.

Nachen, 30. Septbr. — Unser Oberbürgermeisteramt hat heute nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Bei der nicht ohne Grund gehegten Besorgniß, daß der in mehreren Gegenden sich ergebende geringe Ertrag der Kartoffel-Ernte die Producenten, in der Hoffnung, später höhere Preise zu erhalten, noch einige Zeit abhalten dürfe, Kartoffeln und Getreide zum Markte zu bringen, und daß hierdurch der Preis dieser Lebensmittel sich auf eine, für die arbeitende und unbemittelte Volksklasse drückende Höhe stellen könne, hat die städtische Verwaltung es für nöthig erachtet, Fürsorge dahin zu treffen, daß gehörige Zufuhren an Kartoffeln und Roggen hierher gelangen und diese Bedürfnisse zu möglichst mäßigen Preisen abgegeben werden. Schon vor einiger Zeit ist eine Quantität Roggen angeschafft worden, welcher in der städtischen Kornhalle den hiesigen Büdern zu ermäßigtem Preise überlassen wird. Ebenso sind von Seiten der städtischen Verwaltung in der Rheingegend Ankäufe in guten Kartoffeln gemacht worden, wovon der erste Transport heute eintreffen wird und die weiteren Zufuhren folgen werden. Von diesen Kartoffeln wird morgen Mittwoch, der Verkauf auf hiesigem Markte an dem Rathhause neben der Hauptwache beginnen und zwar zum Preise von 8 Sgr. für 30 Pfd., 4 Sgr. für 15 Pfd. und 2 Sgr. für 7½ Pfd. Der Verkauf geschieht in so kleinen Portionen, damit jedem Arbeiter und Unbemittelten der Ankauf seines Bedarfs erleichtert werde, und es wird darauf gesehen werden, daß Bürger, welche anderwärts kaufen oder ihren Bedarf direkt vom Lande beziehen können, sich hier bei dem Ankauf der Kartoffeln nicht betheiligen. Nachen, den 30. Septbr. 1845. Die Oberbürgermeisterei. Ent. Mettesen.“

(Nach. Z.)

Erler. In dem Dorfe Berschwiler waren am 6ten v. Mts. drei Knaben, der eine von 5 Jahren, die beiden andern von 4 Jahren, von ihren Eltern, die auf dem Felde arbeiteten, beauftragt worden, das Vieh zu hüten und auf die Weide zu treiben. Einem der beiden vierjährigen Knaben waren Bündelholzchen übergeben worden, um bei dem Weiden Feuer anzuzünden zu können. Der Knabe versuchte, in Gegenwart der beiden andern Knaben, die Bündelholzchen, indem er ein Bündel Stroh anzündete. Dies geschah unglücklicherweise in der Nähe einer mit Getreide angefüllten Scheune, vor welcher Stroh lag. Der Knabe verbrannte sich bei dem Anzünden die Hand und schleuderte das angezündete Stroh von sich. Dieses setzte sogleich das vor der Scheune liegende Stroh in Flammen, diese erreichten das Strohdach der Scheune und in wenigen Augenblicken brannte Scheune, Wohnhaus und Stallung. Ein heftiger Wind verbreitete schnell das Feuer, um so mehr, da der größte Theil der Gebäude zu Berschwiler mit Stroh gedeckt ist und die meisten Einwohner, mit Feldarbeiten beschäftigt, sich nicht im Dorfe befanden. In kurzer Zeit lagen acht Wohnhäuser mit den dazu

gehörigen Scheunen und Stallungen und außerdem noch die Scheune bei dem Schulhause in Asche.

Wexlar, 29. Sept. — Der in unsern Tagen so sehr überhand nehmenden leidigen Dullwuth ist heute ein neues, belagenswertes Opfer gefallen. Zwischen Hrn. v. Negri, jüngst außer Dienst der hiesigen Garaison getreten, und Leutnant Rau fand nämlich gestern während dem Frühgottesdienste zwischen 7 und 8 Uhr Pistolenduell statt, welches für beide einen blutigen Ausgang genommen. In der Entfernung von 15, Manche sagen sogar 5 Schritten, hatte Rau den ersten Schuß und traf v. Negri durch den rechten Arm in den Oberleib. Die Kugel verletzete mehrere Eingeweide und blieb sitzen. Im Niederstürzen ergriff v. Negri sein Pistol mit der Linken, drückte ab und schloß Rau durch den linken Arm. v. Negri ist heute Nacht unter unaussprechlichen Qualen verschieden. Die Ursache dieser Mißthete soll sich Eriens Rau in leichtsinnigen Ausrufungen über den Adel im Allgemeinen und den des v. Negri im Besondern begründen und war das Ergebniss eines fröhlichen Abends.

Galignanis Messenger erzählt folgende tragikomische Scene, welche sich an der russischen Grenze begeben, als Demoiselle Plessy, die gefeierte Pariser Schauspielerin, mit ihrem Manne, dem Schriftsteller Arnauld, nach Petersburg zum Antritt ihres dortigen mehrjährigen Engagements zu reisen in Begriff stand. „Wo sind ihre Pässe?“ fragte der sie anredende Grenzbeamte. Demoiselle Plessy zeigte gleich ihren Engagements-Kontrakt vor. „Gut — Sie können passieren.“ — erwiderte der Beamte, wandte sich aber zu Hrn. Arnauld mit der Frage: „Was ist der Zweck Ihrer Reise?“ „Diese Dame ist meine Frau und hier ist mein Paß, den der russische Gesandte zu London visirt hat.“ „Ein in fremden Ländern ertheiltes Paß mag genügen, wenn keine Gegenbefehle eingegangen sind, was aber bei Ihnen der Fall ist, denn ich habe von Petersburg Sie betreffende Mittheilungen erhalten.“ „Ueber mich, das wäre seltsam.“ „Ich habe den förmlichen Befehl, Ihren Eintritt in das russische Reich zu verhindern.“ „Daß ich den Grund davon wissen?“ „Ein Grund! Glauben Sie, daß man Ihnen eine Erklärung dieser Maßregel geben müsse? Ihre Frage beweist schon, daß Sie in Rußland nicht in Ihrem Elemente sein würden. In dessen, wenn Sie es denn wissen wollen, denken Sie ein wenig nach. Haben Sie als Schriftsteller nie ähnliche Bemerkungen über absolute Regierungen gemacht? Haben Sie immer unsere Doktrinen verfochten? Haben Sie nie Ihre Feder der Opposition geliehen? Dies sind freilich nur Vermuthungen meines Theils, denn die mir zugegangene Dece giebt keinen Grund an. Es bleibt Ihnen jetzt nichts übrig, als von Ihrer Frau Abschied zu nehmen und den Rückweg einzuschlagen.“ „Abschied nehmen? rief Mlle. Plessy bestürzt aus — Glauben Sie etwa, daß ich meinen Mann verlassen werde? Darf er nicht in Rußland hinein, so werde ich auch zurückkehren. Ich werde nicht weiter meine Reise fortsetzen.“ „Entschuldigen, Madame — sagte der Grenzbeamte so leicht als möglich — „Sie haben einmal den russischen Boden betreten und so dürfen Sie nicht fort.“ „Wie? Sie wollen mich etwa mit Gewalt zurückhalten?“ „Aberdings, Madame, wir haben die Muth wie das Recht dazu — Sie haben ein Engagement unterzeichnet, das Sie halten müssen. Sie gehören Rußland zehn Jahre lang an, Sie müssen Ihren Kontrakt halten.“ Vergessens waren die Thränen der jungen Schauspielerin, nichts fruchteten ihre Bitten, nichts ihre Drohungen; sie, welche so oft das Parterre zu rühren vermochte, vermochte nichts über den kalten Russen, der pflichttreu seine Befehle erfüllen mußte. Aufreißend vor Zorn und Schmerz wurde sie bon gré mal gré in ihren Reisewagen gepackt, der nach Petersburg fortrollte, während man den unglücklichen Gatten unter Eskorte bis zu einer größern Entfernung von der Gränze zurückbrachte, mit der freundlichen Warnung nicht mehr den Fuß auf russisches Gebiet zu setzen, wolle er sich nicht zu einer längern Reise nach den sibirischen Steppen gezwungen sehen.

(Brittisch-Indien.) Die Regierung hat ein Decret veröffentlicht, welche die Menschenopfer unter den Khand, einem wilden Stamme in den Gebirgsgegenden von Orissa verbietet. Der Bengal Hurkaru bemerkt dazu: „Der betreffende Landstrich ist eine Gegend 300 engl. Meilen lang und ungefähr 150 Meilen breit. Sie erstreckt sich längs der Seeküste vom Mahanuddi bis zum Godavery und umfaßt in der Präsidentschaft Bengal Theile des Bezirke Cuttack, in der Präsidentschaft Madras Theile der Bezirke Gangam, Vizagapatam und Radschanundry. Das Gebirgsland ist von den Resten dreier Autochthonen-Stämme bewohnt, den Kols, den Khand und den Sarahs. Die ersteren hausen vornämlich in den nördlichen Theilen, die Khand in der Mittelregion und die Sarahs im Süden. Unter den Khand, dem zahlreichsten der drei Stämme, herrscht die gräßliche Sitte der Menschenopfer. Sie sind Hindu mit manchen eigenthümlichen Religionsbegriffen und dem größten ihrer Götter, dem Edgotie, gelten die blutigen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Dienstag den 7. October 1845.

(Fortsetzung.)

Dpfer, mit denen glückliche Enten erkaufte, Krankheiten, Hungersnoth, Dürre, Verwüstungen wilder Thiere abgewendet werden soll. Die Zahl der Dpfer läßt sich auf solche Weise nicht genau bestimmen, aber ziemlich gewiß ist, daß bisher jährlich mehrere Hunderte, ja wohl Tausende von Menschen dem Gözen geschlachtet wurden. Die unglücklichen Schlachtofer sind in der Khandsprache unter dem Namen „Mirias (merias)“ bekannt. Nicht ein-geborne Khande werden dazu genommen, sondern eine Klasse Lieferanten, die sie Panwas nennen, rauben oder kaufen sie unter falschen Vorwänden von den ärmeren Klassen der Bewohner der Niederungen. Ein solcher Dpfermensch wird dann mit 50 bis 100 „Leben“, d. h. von Schafen, Kühen, Geflügel, Schweinen u. dgl. bezahlt. Menschen beiderlei Geschlechts werden dazu genommen, aber Kinder sind am beliebtesten. Vom Augenblick des Kaufs an wird das Dpfer als ge-

heilig betrachtet und mit größter Verehrung behandelt bis zur Stunde der Dpferung. Dieser geht ein dreitägiges Fest voraus, begleitet von Trinkgelagen, Musik, Tanz und obseönen Ceremonien. In der Nähe jedes Dorfes liegt ein Walddickicht, das nie die Art berührt und welches als heilig betrachtet wird — der „Meria-Hair.“ Am dritten Tage werden die Dpfer hieher geführt; da sie aber nicht gebunden sein, noch irgend Widerstand zeigen dürfen, so bricht man ihnen im Voraus die Knochen der Arme, oder auch der Beine. Man klemmt sie dann mit gespaltenen grünen Baum-ästen, die der Priester gefällt hat, um Brust oder Hals, und der Priester verwundet das Dpfer zuerst mit der Art. Als bald stürzt die Menge heulend und mit wilder Musik her, und zerreißt das Fleisch des Dpfers in Stücke. Jeder trägt das Stück, das er sich erobert, frischblutend auf seinen Acker. Drei Tage nach dem Dpfer ist sämtlichen Bewohnern des Dorfs die Zunge

gebunden, und sie verkehren nur durch Zeichen mit einander, bis am Abende des dritten Tages mit dem Dpfer eines Büffels ihnen die Zunge wieder gelöst wird.“ Zur Tilgung dieser gräßlichen Sitte nun, sowie des in Driffa sehr häufigen Kindermerds hat die Regierung in Calcutta umfassende Maßregeln ergriffen und sie hofft damit ebenso zum Ziele zu gelangen, wie ihr fast die gänzliche Unterdrückung der Weiberverbrennungen und der Mörderfeste der Thugs gelungen ist. *)

*) Doch fand der preussische Reisende Leopold v. Orlich (f. seine interessanten „Reisen in Ostindien, in Briefen an A. v. Humboldt und G. Ritter.“ 2 Bände. Neue Auflage. Leipzig 1843) noch im Jahr 1843 in Lucknow ein besonderes Thuggefangniß mit mehr als 150 Bewohnern. Von 1834 bis 1837 wurden in Britisch-Indien 412 dieser furchtbaren Verbrecher gehängt, 1059 nach Penang deportirt u. s. w.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 6. Octbr. — Die gestrige öffentliche Versammlung des hiesigen Vereins gegen das Branntweintrinken eröffnete Herr Prediger Kutta mit Gebet und Ansprache, in welcher er, veranlaßt durch das Enten-dankfest, zurückblickte auf das Enten-dankfest des Vereins am 6. Septbr. und in Beziehung hierauf den Spruch erklärte: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ Die Aufnahme von 21 Mitgliedern (16 Männern und 5 Frauen) erfolgte unter Abfindung des von der Jahresfeier her bekannten und liebgewonnenen Selingschen Li-des. Der Sekretair des Vereins zeigte vor und erklärte die von Leopold Galt in Halle meisterhaft entworfene und ausgefertigte Urkunde für Enthaltensamkeits-Männer. Demnach verlas Herr Pastor Kutta die durch Uebersendung der Jahresberichte veranlaßten Schreiben des königl. Medizinal-Collegii, des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und zeigte den Mitgliedern an, daß nach § 3 und 4 der Statuten für das nächste Jahr ein neuer Vorstand nebst Assistenten zu wählen seien, worauf die Versammlung einstimmig bat, der bisherige Vorstand wolle auch fürs nächste Jahr die Angelegenheiten des Vereins leiten und die Assistenten nach dem Bedürfnis aus den Mitgliedern wählen. In einigen herzlichsten Worten hieß nun ein Mitglied des Vereins, welches zugleich dem Gesangsverein angehört, diejenigen Th. ilnehmer am Gesangsverein, welche sich dem Enthaltensamkeits-Verein angeschlossen hatten, brüderlich willkommen. Den Schluß machte ein vom Herrn Candidat Wendel gesprochenes Gebet und der von den Sängern ausdrücklich begehrte Choral: „Nun danket alle Gott.“ Es haben sich zur Aufnahme in den Verein für die auf den 2. Novbr. stattfindenden Versammlung bereits 20 Personen gemeldet. — nd —

Dem Westf. M. wird aus Breslau geschrieben: „Die Sammlungen, welche der hier anwesende Kaplan Majunke aus Berlin für die daselbst zu erbauende neue katholische Kirche veranstaltet, haben einen guten Fortgang. An der Spitze der Subscritenten steht der würdige Fürstbischof mit einem Beitrage von 500 Thalern. — G. Stern ist der Fürstbischof nach Wien abgereist, um sich daselbst den üblichen Formalitäten bei Antritt der Herrschaft Johannisberg zu unterziehen.“

+ Pozn. Wartenberg, 5. October. — Wie im vorigen Jahre, so ist auch in diesem ein Theil des schlesischen Adels hier zusammengekommen, um dem Vergnügen der sogenannten Parforce- oder Hatzjagd sich hinzugeben. Wir einfältigen Bürgerleute fragen uns nun allerdings vergebens, ob ein tolles, über Stock und Strich laufendes, halbschreitendes Jagden, ein Rennen und Stürmen ins Blaue hinein — denn Wi. d giebt's auf ihrem Terrain nicht — Vergnügen gewähren könne? ob es der hohe Beruf unseres Adels sei, zu zehn über einen geängsteten Hasen herzufallen? Doch wir schlichten Leute haben kein Urtheil hierin. Wir können uns in das Sphärenreich nicht hineinendenken. Aber die Herren halten uns für dummer, als wir sind und so müssen wir ihnen denn unseren bescheidenen Zweifel offen vorlegen. Ist es recht, daß die Herren, die unser friedliches Städtchen so in Aufruhr bringen, sich die Lebensmittel fast sämtlich von Breslau kommen lassen und keinen einzigen unserer Kaufleute und Victualienhändler einen Pfennig verdienen lassen? Wir loben zwar die ökonomische Haushaltung, die sich

vielleicht etwas billiger das Nöthige zu verschaffen weiß — aber wir bürgerlichen Seelen haben den Grundsatz: leben und leben lassen. Unsere Weinkauleute, empört darüber, daß die Herren Jäger sich Herrn Philippi aus Breslau als Weinlieferanten mitgebracht, denuncirten diesen bei der hiesigen Polizei, verlangten, da derselbe einzeln verkaufte, die sofortige Inhibition des weiteren Verkaufs, Versiegelung der Weine und so eine Einleitung eines Gewerbe-Steuer-Contraventions-Verfahrens, indem sie dabei auf ihren Denunciations-Antheil zu Gunsten der Orts-Armen-Kasse verzichteten. — Aber, mein Gott, wer will hohen Herrschaften gegenüber ein Recht arrogiren! Uebrigens scheint das Polizeiamt die Sache in Erwägung zu bringen und obschon bis heute weder der weitere Verkauf der Weine inhibirt, noch eine Versiegelung derselben erfolgt ist, so können wir doch überzeugt sein, daß wenn nicht vor, so ganz gewiß nach Beendigung der Jagd ein Bescheid kommen wird. Wir müssen noch hinzufügen, daß nicht nur Interesse uns über die Anwesenheit der Herrschaften unwillig macht — aber sie incommodiren uns außerdem ganz empfindlich. Bringt man das schöne Dist. zu Markte und wagt sich unser eins daran, so hat der Magen eines Herrn schon darauf subscribirt und wir ziehen beschäidet und leer von dannen. Es ergeht aber auch den armen Jägern traurig, sie müssen jedesmal unter Gensd'armen-Bedeckung ihre Vergnügungen unternehmen. Uebrigens scheinen mir diese Herren diesmal nur gekommen zu sein, um den Leichenschmaus dieses großartigen Unternehmens zu feiern; sie wollen, da es nicht würdig hat leben können, es mindestens geräuschvoll und pomphaft zu Grabe tragen — und da ist Philippi's Weinkeller wohl an seinem Plage.

„O! Ihr, wenn ich nicht lachen müßte, wie wollte ich grob sein!“

* Hirschberg, 4. Octbr. — In feierlicher Mitternacht hatte ich es bei des Mondes Silberchein und des Vobers nächtlichen Wellengespräch der Göttinn unserer Mirakelquelle gelobt, das „Schlesische Kirchenblatt“ nicht in die Hand zu nehmen, es nicht zu lesen. Bis zum 2. Octbr. dem Tage meines literarischen Sündenfalls, hab' ich mein Gelübde so treu gehalten, daß ich jenes Lichtblatt der Schles. Journalistik nie gesehen. Da rat der Versucher zu mir und sprach: „Lies!“ „Nein, antwortete ich. Aber er ging nicht, sondern sagte: „Lies, denn ich komme, um in den Ernst deiner Tage eine Brücke des Scherzes zu werfen.“ Und ich nahm das Bitt und las. Es war Nr. 38 S. 490, wo erzählt wird, daß die Rechtfertigung unsers Bürgermeisters Hrn. Fertrumpf durch einen Kandidaten — bst und einen „höchst bekannten Lehrer W.“ gefertigt worden sei. — glauben Sie etwa, daß ich Ihnen nun versichern werde, dem Hrn. Bürgermeister bei seiner Rechtfertigung nicht geholfen zu haben? Nein, ich wasche meine Hände nicht in — Unschuld, sondern mit russischer Seife, damit mir kein Stoff des Schles. Kirchenblatts in die Poren dringt. — Was sollte ich mich wegen der „Rechtfertigung“ rechtfertigen! Es wäre für gewisse Leute umsonst; für sie geschieht Nichts in unserm Thale und in der Provinz, das ich nicht veranlaßt oder wobei ich nicht mitgewirkt hätte, wenn sie es brauchen können,

mich dadurch ihrer fernlichen Gesinnungen zu versichern. Was ich über die Rechtfertigung weiß, ist, daß sich jeder Sachverständige beifällig darüber ausgesprochen hat, und daß jetzt die 2te Auflage gedruckt wird.

„Der höchst bekannte Lehrer W.“

Schweidnitz, 4. Oct. — In No. 230 der Bresl. und 231 der Schles. Zg. befinden sich 2 Correspondenz-Artikel über die am 29ten v. M. stattgehabte Einweihung des hiesigen Schulhauses. Beide legen mir Worte in den Mund, die nicht so gesprochen worden sind. Ich halte mich da er dem Publicum für verpflichtet, zur Steuer der Wahrheit ihm diese, nur vor einer kleinen Anzahl geladener Gäste gesprochenen, Worte unverfälscht zur Kenntniß zu bringen.

Nach einer kleinen historischen Skizze der merkwürdigen Schicksale der Schule wurde der jetzt vollendete Bau ins Auge gefaßt und hinsichtlich desselben gesagt: „Wie Alles in der Jetztzeit entging auch er der begeisterten Besprechung derer nicht, die sich um Recensenten d. s. n, was ihnen nicht gefällt, berufen sehen, ohne zu bedenken, daß ist der Recensent der Handlungen anderer nicht zugleich Kritiker, d. h. Beurtheiler aller Umstände, die vorliegen, sein Amt eine reine Klopffecterei bleibt, die ohne Nutzen zu schaffen höchstens dem Uebelwollenden für den Augenblick einen Reiz bereitet, aber bald im Winde verhalet und den Vernünftigen ruhig läßt, ja höchstens seine Mißbilligung erhält. Aus diesem Gesichtspunkte dürfen alle solche Angriffe keine Widerlegung, sie finden sie durch sich selbst. Auch dieser Bau, wie er da steht, hat alle gegen die Räumlichkeit erhobenen Zweifel beseitigt und das Geschrei verstummen gemacht.“

Die andre Stelle betrifft die Deffentlichkeit. Nachdem bei einer Ansprache an die Lehrer, die eben aufgefördert werden, den Geist des Friedens, der Liebe über sich walten zu lassen, hieß es: „Aber neben dem Geiste des Friedens und der Liebe, möge auch der Geist der Aufklärung über ihnen walten! In unserm Jahrhundert der Civilisation und Population, wo der Andrang des jungen Geschlechts ein so großer ist, wo Alles die Worte „Fortschritt“ und „Deffentlichkeit“ im Munde führt, ist es umso mehr nothwendig, daß der wahre Geist der Aufklärung die Jugend befele. Jener Aufklärung, die das ihr Unbegreifliche nicht unbedingt deswegen, weil es ihr Fassungsvermögen übersteigt, verwirft; die nicht aus eiler Lust, etwas Neues an die Stelle zu setzen, das Alte vernichtet, unbekümmert darum, ob dieser Wechsel vortheilhaft sei oder nicht, die vielmehr ernstlich prüft und abwägt, ehe sie sich entscheidet. Der Geist jener Aufklärung, die nicht dem bloßen, jetzt so allgemeinen Rufe: „Vorwärts!“ blindlings folgt, sondern ernst fragt, ob dieses Vorwärts einen Zweck, ein Ziel habe? ob dieses Ziel ein gutes, ein förderndes sei? Wie unendlich Viele wissen gar nicht, wohin sie vorwärts schreiten, was sie erstreben! Ihnen genügt der Ruf: „Vorwärts!“, ihnen gilt der Klang dieses Wortes schon für eine Förderung, mag der getäumte Fortschritt auch über die Trümmer bisher durch Erfahrung, bethätigter Institutionen gehen. Sie dringen allerdings Vorwärts, aber wenn die leitenden Schreier verstummen, oder sich auf halbem Wege zurückziehen, stehen die blind Vorbringenden bald einsam und verlassen da. Vor sich kein Ziel, hinter sich Trümmerhaufen, bleibt ihnen nichts übrig, als aus den mühsam gesammelten Trümmern einen Ersatz für das Zerstückte aufzurichten, der dem früher Vorhandenen nicht gleich kommt und noch weniger den gehegten Erwartungen entsprechen kann. Wie sollte er es auch, sie waren nicht dem Zweck angepaßt, nicht aus Liebe zur Sache, nicht aus Eifer für das wahre Wohl, sondern nur aus blinder Leidenschaft für die Idee des Fortschreitens erwachsen. — Diesen Geist, meine Herren, hatten Sie von der Jugend fern! —

Ohne im Fortschreiten lebt es kein Leben, ohne Aufklärung keine geistige Regsamkeit. Liegt es nun in Ihrem Verufe letztere zu fördern, so liegt es auch in Ihrer Pflicht, die Aufklärung zu verbreiten, dieselbe in den Gemüthern der Ihnen anvertrauten Jugend zu erwecken. Es ist unbestritten, sehr schwierig das richtige Maas zu finden, aber halten Sie den Zweck des Vorwärtstretens fest im Auge, so werden Sie gewiß die Jugend befähigen, die gefährlichen Klippen zu umschiffen, die so leicht den Nühenden ergreifen und vernichtend in den Abgrund schleudern. Wie Alle wollen vorwärts, wir müssen trotz aller Hindernisse vorwärts! Aber wie alle wollen auch fragen: Wohin? Dies Wohin? den Kindern vor Augen zu halten, ist das Geheimniß der rechten Aufklärung, des richtigen Fortschreitens für dieselben. Ohne dieses Wohin ist der Fortschreitende nur ein Botenläufer, ein eitle Schreier, der sich dem gaffenden, lärmenden Haufen anschließt, der vielleicht um das Lächeln und das Lob des neben ihm Stehenden zu erlangen, doppelt eifrig die vorgeschriebenen Worte nachruft, aber in diesem Nachrufen gleich einer Maschine auch verharret, wenn der Vorschreier das Gegentheil des ersten Rufes zu Markte bringt. Nie hat der unbedingt zum Leben gehörige Drang nach Vorwärts, so in alle Verhältnisse des Wissens, Glaubens, Handelns, ja in jede Thätigkeit eingegriffen als jetzt. Diesen Trieb zu regeln, ihm die oft vorwaltende Blindheit zu nehmen, ist, meine Herren, eine Ihrer eifrigsten Bestrebungen! Möge Gott Ihren bisher bethätigten Eifer segnen."

Dies sind die Worte von denen der Correspondenz-Artikel der Breslauer Zeitung sagt:

"Der Bau, so war etwa der Refrain, sei nun so weit gediehen und vollendet, trotz der begeisterten Reden, schmählicher Scribler, welche Alles nach ihrem Plane geformt wissen wollen, die in Correspondenzen über Alles herfallen, was ihrem Kopfe und berechneten Verstande nicht zusagt. Zuletzt wurde von Rückwärts und Vorwärts so viel geredet, daß von diesen divergirenden Richtungen die Rede eigentlich auch ein plastisches Bild liefert."

Dies die Worte über welche sich der Correspondenz-Artikel der Schles. Ztg. dahin äußert, die gehaltene Rede meinent: „die erst dann interessant wurde, als er gegen die Zeitungsscribler loszog, die den Bau als ungewöhnlich begeistert und sich bestrebt hätten, die Pläne der Schul-Deputation, weil sie ihrem Kopfe und kritischen (!) Sinne nicht angemessen gewesen wären, zu verächtlichen, und als er so die Öffentlichkeit abgefertigt, von den lärmenden Schreibern des Fortschrittes sprach, welche dann die blindlings folgende Menge im Stiche ließen."

Pfister.

□ Von der Kłodniz. — Die Schnecken, welche schon voriges Jahr der jungen Saat auf einigen Acren einen nicht unerheblichen Schaden zufügten, haben sich dieses Jahr in noch größerer Menge eingefunden und eine größere Ausbreitung genommen. Wie man sagt, sollen sie auch auf dem linken Oderufer in großer Anzahl erschienen sein. Die bisher angewandten Mittel gewähren nicht den erwünschten Erfolg. Vortheilhaft ist es, Euten auf die von Schnecken besuchten Acren zu treiben, von denen eine schon eine bedeutende Zahl derselben durch einen einzigen Tag verzehrt.

* Oberschlesien, 6. Oct. — Aus Schlessen wird vom 25. Sept. der A. Z. ein langer Artikel über die oerschlesischen Enthaltensvereine geschrieben, der vielfacher Beachtung bedarf. Es heißt darin: „Allgemein hört man hier erstliche Besorgnisse aussprechen, daß die oerschles. Enthaltensvereine den schles. Branntweinbrennereien einen empfindlichen Stoß versetzen möchten. Wenn der Artikel ein Jahr früher geschrieben worden wäre, so ließ ich mir dieses „möchte“ gern gefallen, allein so ist es ja durch die Zeit offenbar geworden, daß wirklich sehr viele, ja die meisten Brennereien bis jetzt still gestanden haben, da die Preise durch den wenigen Absatz, den der Mäßigkeitsverein herbeiführte, so tief sanken, daß ohne den größten Nachtheil nicht gebrannt werden konnte. Man suchte um jeden Preis die vorräthigen Spirituslager zu räumen, und verkaufte namentlich sehr viel nach Polen, indem Niemand vorausah, daß die Enthaltensvereine in einer

so kurzen Zeit theilweise wieder zusammenfallen würde. Daß dieses geschehen, und daß nicht bloß an einzelnen licherlichen Subjekten, wie der Corresp. der A. Z. meint, es beobachtet worden ist, sondern daß der Rückfall leider schon ein bedeutender ist, wer wollte es jetzt noch leugnen. Wozu sich und andere überreden und die traurige Wahrheit wissentlich verbergen wollen? Will man dadurch vielleicht die Fehlgänge verschleiern? Es wird nicht angehen. So lange das Volk nicht aufgeklärt und der Aberglaube ausgerottet wird, wird es nicht besser werden. Die deutschen Gegenden liefern den B.w.is. Schon gilt der Eimer Spiritus wiederum circa 9 Rthlr. indem er früher bis zu 5 Rthlr. herabgesunken war, und die, welche ihn früher für diesen Preis verkauften, sehen sich genöthigt, da der Bedarf auf überraschende Weise gestiegen ist, ihn jetzt um so viel theurer zurückzukaufen. Ausschütlich werden daher auch diesen Herbst wiederum viele Brennereien, die voriges Jahr still gestanden, in Betrieb gesetzt werden, und sie werden es gewiß mit Vortheil thun, da die Nachfrage stark und die Vorräthe gering sind. Der Eimer Spiritus wird sicherlich den Preis von 10 Rthlr. und darüber erhalten. In 3 Kreisen, Cosel, Siretitz und Loß-Gleiwitz, habe ich mich sorgfältig erkundigt, und es hat sich überall herausgestellt, daß die Entnahme des Schnapfes im Steigen ist. Und wie streng und durchgreifend wurde in diesen genannten Kreisen die Enthaltensamkeit gefördert! An Orten, wo täglich kaum mehr als 2—3 Quart verschenkt wurden, wird jetzt über einen Eimer täglich verbraucht. Erklundigt Euch doch, Ihr, die Ihr durchaus es nicht zugeben wollt, daß Euer Werk im Zusammenfallen ist, und schreibt dann nicht Sachen in die Welt, die jedes Grundes entbehren. Ich weiß wohl woran es liegt. Die wundervolle Umwandlung, die in den Sitten des oerschles. Volkes sich in so kurzer Zeit ereignet hat, wie der Corresp. der A. Z. sagt, thut diesen Herrn leid, daß sie schon hin sein soll; und sie haben es allerdings zu bewahren, da mit dem Entschwinden der „wundervollen Umwandlung“ zugleich auch ein großer Theil des Nimbus der Enthaltensamkeits-Apostel verschwindet. Es war aber kein ordentliches Wunder, der Aberglaube mußte zuwiel helfen. — Jetzt sagt er noch: „Schon hat man mehrere Kartoffelfabrikfabriken angelegt, dann die Benutzung der Kartoffel zu Massfutter ist aus dem Grunde nicht rathlich, weil das nahe Polen Schlessen mit wohlfeilen Getreide aller Art überschwert, weshalb es den schlessischen Viehzüchtern unmöglich ist jene Concurrenz ohne Nachtheil auszuhalten.“ Ist Alles nicht wahr. Ich, so nahe der polnischen Grenze, kann schon seit Jahren kein Fleisch der polnischen Dachsen bekommen, und dies aus dem einfachen Grunde, weil man das Fettvieh nicht über die Grenze bringen darf. Von einer Concurrenz ist daher gar keine Rede, und diese Behauptung, wie auch ein großer Theil der früheren, sind von dem Corresp. der A. Z. aus der Luft gegriffen.

Einleitung zum Wollbericht.

Wenn ich mich schon lange nicht mit meiner lieben Freundin, der guten wackern Schlessin unterhielt, so war es wahrlich nicht Untreue, die mich daran verhinderte, sondern die Besorgniß, sie und ihre zahlreiche Gesellschaft mit einem faden, leeren Conversationsgeschwätz zu langweilen. Darum beobachtete ich über unser Hauptthema, dem Wollgeschäfte, lieber ein unschuldiges Schweigen. Auch heute kann ich noch keine Siege verkünden, noch keinen Triumphmarsch blasen lassen, aber wenigstens sind Aussichten, daß das beliebte Produkt nicht ganz unterliegen, sondern fest seinen Werth d. h. den wirklichen Werth, nicht einen eingebildeten, behaupten wird. Wäre diese Gewissheit nicht vor vier Monaten eingetreten, wir hätten jetzt gar nicht zu klagen. Zu dem morgen geschehlich beginnenden Herbstwollmarkt hat sich freilich noch keine große Concurrenz, wie im vorigen Jahre, eingestellt; es sind nur drei Engländer, einige Rheinländer, Berliner u. eingetroffen; aber eine namhafte Anzahl Färkanten, bedingt von der Leipziger Messe zurückkehrt, beschränkt durch rasche Einkäufe die großen Herren und beliebt Straßen und Wollereien; fortwährend vermehrt sich die Zahl dieser anspruchslosen Gäste, welche keinen An-

spruch auf Berücksichtigung macht, sondern sich mit ehelicher Hausmannskost begnügt. Ich denke wohl, die Gourmands werden nachkommen und auch die Straßburger Pasteten und die Schilfkörbchen werden Liebhaber finden. Bis dahin wollen wir uns an die Alles belebende Hoffnung, aber auch an die Gewißheit halten, daß nach dem realen Stand der Conjunctionen dem Wollgeschäfte keine störende Reaction droht, wie wir zu beweisen uns für ein späteres Blatt vorbehalten.

S. H.

Actien-Course.

Breslau, 6. October.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Umsatze im Allgemeinen fester, zum Theil etwas besser. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 114 1/2 Br. Priorit. 103 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 108 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 111 1/2 und 112 bez. u. Stb. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br. Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 105 1/2 — 1/2 bez. u. Stb. Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 Br. Sächsl.-Schl. (Dresd.-Böhl.) Zus.-Sch. p. C. 100 Br. Meißne-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br. Kratau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102 1/2 Br. Wilhelmshafen (Cosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 96 1/2 — 1/2 bez. u. Br.

(Eingefandt.)

Breslau. Den Landsleuten, die bei einer Anwesenheit in Berlin unmaßsäßig an den Besuch des Opernhäuses denken, zur Warnung, dem Betheiligten auf der einen Seite zur Eile und den auf der andern zur Ruhe, veröffentlicht wir einen Vorfall, dessen Unglaublichkeit dadurch die höchste Spitze erreicht, daß eine kgl. Hofbühne sein Schauplatz ist. Zur Aufführung des Alessandro Stradella ließ eine fremde Familie in einer der ersten Hotels kürzlich drei Logen-Villas, (die nicht für numerirte Plätze ausgegeben werden) holen. Als sie am Abend in das Opernhaus kömmt, wies man sie von der rechten Seite zur Linken und wieder zurück, und nach langen Verhandlungen, nach Zuziehung des Theater-Inspektors und nach Anfang der Vorstellung wird die Angabe der Logenschlüssel bestätigt, daß die geordneten Villen zwar in der Ordnung, dagegen nicht mehr drei Plätze, sondern nur noch zwei auf den verschiedenen Seiten vorhanden seien. Es lassen sich daraus einige Folgerungen ziehen. Entweder daß mehr Villen verkauft werden, als Plätze existiren; oder daß die bestehende Controlle keine Bürgschaft dafür gewährt, daß verkaufte Plätze auch reservirt bleiben; oder endlich, daß überhaupt keine Controlle vorhanden ist. — Der Vorfall ist durch die Erzählung des einen Betheiligten, eines höchst achtbaren und glaubwürdigen Mannes, verbürgt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Postdampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen, wird am Freitag den 24. d. M. geschlossen werden, an welchem Tage das Dampfschiff „Geise“ zum letzten Male von Stettin nach Kopenhagen abgeht.

Berlin, den 4. October 1845.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Bekleidung der hiesigen Nachtwächter soll eine Quantität von 979 1/2 Ellen, 1 1/4 Ellen breitem, grau melirtem Tuch und von 373 1/2 Ellen, 2 1/2 Ellen breitem, weißen Flanell, Wads im preussischen Maße, durch Verbindung an den Ministfordernenden beschafft werden.

Wir haben zur Abgabe der diesfälligen Forderungen einen Termin auf

Mittwoch den 22sten d. M. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathshauslichen Füllenssaale vor dem Herrn Commiffions-Rath Meißner anberaumt und laden Lieferungsstellige hiermit zu diesem Termine ein.

Die dieser Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden. Breslau den 1. October 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bei seiner Abreise nach Berlin empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten:

G. Bock nebst Frau.

Breslau den 6ten October 1845.

Als Bekannte empfehlen sich:

Bertha Jacobinska.

David Sohn.

Gnesen und Krotoschin.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Henriette, geb. Samoil, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden in der Heimath ergebend an.

Bern den 28. September 1845.

Professor Dr. G. Valentin.

Entbindungs-Anzeige.

Samstag den 6ten d. M. Vormittag 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, geborene

Krüger, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Dieses frohe Ereigniß meinen Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Br. den 6. October 1845.

G. F. Gaebel, Besitzer des Rosenhagens.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden statt befehlender Meldung an, das in meiner Abwesenheit mir meine innig geliebte Gattin Susanna Rusche geborene Zerpel in einem Alter von 44 Jahren, am 4ten d. M. an Nervenfieber durch den Tod entziffen wurde, Mutter von 7 unmündigen Kindern.

Gottfried Rusche, Freigutsbesitzer in Peterwitz und Bürger in Streßten.

Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübnis widme ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß meine innigst geliebte Nichte und Pflegetochter Emilie Böhmer nach eineinhalb jährigen schweren Leiden an Brustkrankheit heute Abend 8 1/2 Uhr im Alter von 23 Jahren 10 Monaten sanft entschlafen ist, und bitte um stille Theilnahme.

Frankfurt in den 4. October 1845.

Die verwittw. Kaufmann Justine Kolbe.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 7ten: „Die weiße Frau im schwarzen Aeneas.“ Oper in 3 Akten Musik von Boyeldieu.

Mittwoch den 8ten, zum zweiten Male: „Die Marquise von Billeter.“ Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Concerte des Künstler-Vereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter sechs große Concerte geben, worin er Instrumental-Compositionen von Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini, Catel, Schubert, Weber, Spohr und F. Mendelssohn-Bartholdy ausführen wird. Dieselben werden immer Donnerstags und zwar das erste am 30sten October stattfinden.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Ich wohne Neustadtstraße 21 (3 Kronen). Heinrich Schlesinger.

Entgegnung auf die Bemerkungen Einer der Fünf.

(Siehe Nr. 210 der priv. Schles. Zeitung unter dem Inserat: „der Wahrheit und dem Recht die Ehre.“)

Einer der fünf Herren ist wahrscheinlich der Meinung, daß er einen Schulknaben vor sich habe, um das Refutiren des letzten Artikels mit einer besondern Perfection „unschuldiges Geschwätz“, „unverständlich“, „Unsinn“ etc. benennen zu können! Dies veranlaßt mich, Sag für Sag meine Antwort darauf zu geben.

Ad 1. Eine Sache der Öffentlichkeit übergeben — giebt auch Vielen, näher: oder fernstehenden, ob „mit“ oder „ohne“ Interesse — auch mit nicht gewandter Feder — das Recht — darüber seine Ansichten kund zu geben. — Mögliche mißliebige Aeußerungen des Herrn Besitzer von Gorkau über unbenutzte Einmischung hat Herr E. d. F. so wenig zu erwähnen — als ich zu befürchten. — Die Aufnahme des Productes wurde ausschließlich mit den Worten „insofern mir nicht das Recht des 2c. Anklägers „kostenfreier Einsatz“ vergönnt werde“ — als „zu bezahlendes Inserat“ beantragt. — Auch dem unschuldigen Schwärzer, wenn ihm auch die Ehre eines Federhakens mangelt — aber ein mühsames Geschäft als ehrlichen Brodterwerb gewählt hat — fehlt der Muth nicht unter jeden Verhältnissen einen gelehrten Herrn oder besseren Skribler — von Aug' ins Auge zu nehmen.

Ad 2. Wer dreißig Jahre das Waidwerk treibt — dem muß das Geseh deutlich — nicht dunkel vorschweben. — Der Jäger schließt, wenn in gesellschaftlicher Nähe von Gebäuden — wo er Wild trifft — in Nähe eines Gartens — wie im weiten Felde.

Ad 3. Gemach mein Herr E. d. F., wer die Localität kennt, wird Sie fragen, insofern der Schuß nicht hoch gerichtet war — welches Gebäude hing den angeblich nahen Schuß auf?

Ad 4. Diese Beantwortung wird Ihnen jeder Jäger von Fach geben. — Doch — so wenig Sie zur Zeit einen Jäger in der Nähe eines Gartens — so wenig hat sie der Jäger in diesem hinter der Bieckuffe 2c. zur Stelle gesucht.

Ad 5. Für diesen Sag gebe ich den „Unsinn“ zurück! — Vom nahen Schuß ist nur ein kurzer Schlag, kein Geprahe des Schrotes zu hören. Die Geschwindigkeit des Schalles zu der der Kugel kenne ich aus meinen Jugendjahren, wenn nicht früher schon vor circa Drei Decennien aus Militär-Instructions-Lehren! Damit kommen Sie zu spä! Es kennt also nur von niederfallendem Schrot die Rede gewesen sein — was Ihr benanntes „Proffeln“ selbst bekundet. Das Factum steht fest, Sie sind nicht getroffen! — Was im Leben wirklich geschah — oder hätte geschehen können — dafür bleibt den Gedanken ein weites Feld.

Ad 6. Marquieren Sie künftig Ihre Gegenwart — und Jeder Schütze hütet sich vor Ihrer Person wie vor Ihrer — Feder! —

Ad 7. Nur wenn ich den Herrn E. d. F. als meinen Schullehrer berufen hätte, dürfte er sich ein Urtheil über das Waidwerk erlauben. — Ich bitte die Person von der Sache zu trennen! — Doch auf die Frage wird Ihnen eine tüchtige Feder — insofern solche es der Beachtung werth hält — gebührend Antwort geben!

Ad 8. Um Herrn Gaskwith Glas einer Anfrage, Herrn E. d. F. aber der Mühe einer Antwort zu erheben — werde ich meinen Namen an betreffender Stelle selbst anbringen. Ich danke für so außerordentliche Gefälligkeit jüngerer Art. — Durch oftmaligen Besuch dorriger Restauration genau mit Allem bekannt — darf ich mir ein so hohes Urtheil erlauben und mit mir stimmen Hundert Andere gegen die individuelle Ansicht des Herrn E. d. F. überein. — Doch — haben Sie sich durch Ihre öffentliche Mäße gegen den Herrn. Besitzer von Gorkau nicht höheres Verschulden, weil Vieles ungerecht u. unbillig — zugezogen? Wer würde, wenn es wahr — den so lieblichen Ort noch ferner besuchen?

Ad 9. Wer zwingt Sie denn Bier — welches noch immer gern consumirt wird, zu trinken, wenn es nach Ihrem Geschmack schlecht sein soll — auch wenn kein Johannisburger Rosolis zu haben? — Haben Sie, wie Sie versichern, auch Oben in der Brauerei schlechtes Bier bekommen — dann zürnen Sie mit Ihrem Geschick.

Ad 10. Ihr Referat hat heftigst die Sache keinen Eintrag gethan! Sehen Sie schon heut nach den Park-Anlagen, und Sie dürfen zu einem günstigen Bericht nicht erst fünfzig Jahre abwarten. Ihr früheres Urtheil war rücksichtslos.

Ad 11. Haben Sie gegen den Herrn Besitzer von Gorkau eine freundliche Gesinnung, dann würden Sie nicht den Weg der Öffentlichkeit gewählt haben. Für solche Tadler möchte Ersterer seinen Besiz abschließen.

Ad 12. Einer solchen Empfehlung — eine gleichgesinnte Antwort. — — g.

Niederschlesische Zweigbahn.

Mit Bezug auf § 8 unseres Statutes fordern wir die actionaire unserer Gesellschaft hierdurch auf, als 1ten Einschuß zehn Procent und zur Completion des ersten Einschußes fünf Procent, zusammen also

15 Procent des Betrages einer jeden Actie in den Tagen vom 10. bis 15. November d. J., Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr entweder an die Herren Gebrüder Weit & Comp. in Berlin, neue Promenade No. 10, oder

an unsere Haupt-Kasse hierselbst

bei Vermeidung der im § 11 des Statuts angeordneten Nachtheile zu zahlen und dabei die betreffenden Quittungsbogen mit einem doppelten Verzeichniß, welches die Nummern und den summarischen Betrag der Zahlung enthalten muß, einzureichen. Die Rückgabe der Quittungsbogen, auf welchen von einem Direction's-Mitgliede, dem Controleur und dem Haupt-Redanten Meyer quittirt werden wird, erfolgt durch die Herren Gebrüder Weit & Comp in den Tagen vom 24. bis 20. November c., bei unserer Haupt-Kasse aber drei Tage nach der Einlieferung gegen Retraction der erhaltenen Quittung an den Präsentanten der letzteren.

Die auf die früheren Einschuße fallenden Zinsen sind mit 11 Sgr. 11 Pf. in Anrechnung zu bringen, mithin nur 14 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. auf jeden Quittungsbogen einzuzahlen. Die fernere Verzinsung läuft vom 16. November c. ab.

Glogau den 4. October 1845.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbefehle:

1) Herr Stud. med. Preuß.
2) Eisenbahn-Arbeiter Fischer,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 6ten October 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Historische Section.

Donnerstag den 9. October, Nachmittags 3 Uhr. Herr Geh. Archivrat Prof. Dr. Stenzel: Ueber die politischen Verwickelungen, welche den Ausbruch des siebenjährigen Kriegs herbeiführten.

Weiße Garten.

Gartenstraße No. 16.
Dienstag den 7. October: großes Nachmittags-Concert der Gesangsgesellschaft. Anfang 3 1/2 Uhr.
Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Maria Veronika Artt, verheh. Inwohner Köhler in Pulchowitz, hat die dortselbst geltende Gütergemeinschaft bei ihrer erreichten Majorität mit ihrem Ehegatten Franz Köhler, ausgetheilt.
Breslau den 2. October 1845.
Das Landtsamt Pulchowitz.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Gasthofbesitzer G. F. G. Seyfart gehörige, sub No. 1 zu Dürrlungensdorf belegene Ober-Kreischam, auch der Golf von Florenz genannt, mit einem Areal von 41 Morgen 164 Quadratruthen, gerichtlich geschätzt auf 5599 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf., wovon auf die Gebäude 4411 Rthlr. 3 Sgr. kommen, zu Folge der nebst Hypothekenschin

und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 12ten November d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Gericht's-Kanzlei zu Dürrlungensdorf subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird zugleich der dem Aufenthalt's-Orte nach unbekannte Besitzer G. F. G. Seyfart hiermit öffentlich vorgeladen. Biegenhals den 25. April 1845.

Das Gerichts-Amt Dürrlungensdorf.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. October c. sollen im Gasthause zu Grochow von früh 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr aus hiesiger Oberförsterei:

61 1/2 Rst. Eichen-Schitt, 52 Rst. Eichen-Knuppel, 63 1/2 Rst. Buchen-Schitt, 26 1/2 Rst. Buchen-Knuppel, 16 Schied Buchen-Regen, 3 Rst. Birken-Schitt, 7 Rst. Eichen-Schitt, 7 Rst. Aepfel-Schitt, 8 1/2 Rst. Kiefern-Schitt, 336 Rst. Kiefern-Knuppel, 1 1/2 Rst. Kiefern-Stockholz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die speciellen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Katholisch-Hammer den 27. September 1845.
Königl. Forst-Verwaltung.

5 Pfunder-Gewicht.

1350 Stück neue ungrainirte, aber zur Abnahme in Quantitäten der Centre: 2 Rthlr. 20 Sgr.

M. Rawitsch, Reusche Straße No. 24.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Instanzen-Notiz.

Verzeichniß

der
Königlichen Militär-, Civil-, Geistlichen-, Schulen-
und übrigen Verwaltungs-Behörden,
der öffentlichen Anstalten,

so wie
der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten 2c.

in
der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und
der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 1845.

Mit höherer Genehmigung

herausgegeben

in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Gesetzt. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

In der Buchhandlung von G. P. Ueberholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Text in Leebach und H. inrich in Neustadt ist zu haben:

der Wanderer auf 1846.

19ter Jahrgang. Mit 3 Stahlstichen.

In Umschlag geheftet 11 Sgr., cartonnirt mit Papier durchschossen 12 Sgr.

H. A. Pompejus in Glatz.

Pferde-Auction.

Dienstag den 14. October c. Vormittags um 10 Uhr sollen vor der hiesigen Hauptwacht 17 Stück, zum Cavalleriedienst nicht mehr qualifizierte Pferde des unterzeichneten Regiments öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden wozu Käufer eingeladen werden.
Neustadt den 24. September 1845.
Königl. 6es Husar-Regiment.

Auction.

Am 8. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag soll in Nr. 22, Karlsstraße der Mobiliar-Nachlaß des Partikulier Herrn Claassen bestehend in:
Zuwelen, Uhren, Silberzeug, Betten, Wäsche, Meubles, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, 2 eisernen Geldkasten, einen Waagetisch nebst Waage und 100 Mark Banco Gewicht
öffentlich versteigert werden.
Breslau den 28. Sept. 1845.
Mannig, Auctions-Commissar.

Ein Gasthof

in einer freundlichen Kreisstadt, gut gelegen, frequent und gut rentirend, ist unter solchen Bedingungen bald zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres durch
Eduard Wetter, Reuschestr. Nr. 2.

- 1) vorzüglich gelegene Bauplätze;
- 2) ein herrschaftliches Haus mit großem Garten, welcher zu Bauplätzen geeignet ist, mit 3000 Rthlr. Anzahlung;
- 3) ein sehr vortheilhaftes Grundstück zu jeglichen Anlagen geeignet, mit 6000 Rthl. Anzahlung;
- 4) ein Haus mit einem lebhaften Destillations-Geschäft, in einer Provinzialstadt gelegen, mit 1000 Rthlr. Anzahlung, ist zu verkaufen, durch
D. W. Weiser, Carlstraße No. 45.

Eine diesseit der Oder in Schlesien belegene Schmiebe zu dem Preise von 1500 bis 2500 Rthlr. wird, mit einer Anzahlung von 500 bis 100 Rthlr. sofort zu kaufen gewünscht. Verkaufslustige erfahren das Nähere in dem Commissions- und Agentur-Comtoir des Carl Siegmund Gabriell zu Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Eine Feinspinn-Maschine mit 60 Spindeln und eine Vorspann-Maschine mit 30 Spindeln billigst zu verkaufen: Kirchstraße (Neustadt) No. 16 eine Stiege hoch.

Ein gebrauchter Flügel,

Gottavig, von Mahagoni-Holz, steht zum Verkauf zu dem festen Preise von 75 Thaler am Ringe in den 7 Schürfsen, im ersten Stock, beim Instrumentenverfertiger.

Ein gebrauchtes, noch gutes Billard ist billig zu verkaufen Rehmgraben No. 64, zwei Stiegen.

3 bis 4000 Rthlr.

werden, gegen pupillarishe Sicherheit und dennoch gegen 5 pCt. Zinsen, auf hiesigem Plage gesucht. Das Nähere beim Kaufmann A. Niegner, Sandstraße No. 8.

Frische Großvögel

verkauft das Paar mit 3 Sgr.

frisches gutes Rothwild

verkauft das Pfund vom Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch das Pfund 1 1/2 Sgr. der Wildhändler Meier, Kupferschmiede-Straße No. 16 im Keller.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Ueberholz, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) von uns zu beziehen:

Erst Gustaf Geijer,

Ueber die

inneren gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit.

Aus dem Schwedischen von

H. B. Dieterich.

Gr. 8. Gezeigt. 25 Sgr.

Eine neue Schrift des berühmten Historikers, welche ungachtet mancher speziellen Beziehungen auf Schweden die allgemeinste Beachtung auch in Deutschland verdient.
Leipzig, im Juli 1845.
Brockhaus & Avenarius.

Bei P. Th. Scholz in Breslau Dylauer Straße No. 68, ist erschienen:

Le se b u c h

für
Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren.

Eine Sammlung von Lesebüchern zu Denk-, Sprach- Schreib- u. Gedächtnis-Übungen u. zur Bildung des Geistes und Charakters.

Von Chr. G. Scholz,

Seminari-Direktor.

18 Bdg. 7 1/2 Sgr.

Eine recht günstige Beurtheilung von diesem Lesebuch liefert das neueste Heft des „kath. Jugendbildners“, in welchem es auch zur Einführung in kath. Schulen bestens empfohlen wird.

Ferner:
Tod u. Unsterblichkeit.

Poetisch bearbeitet

nach Vernunft, Natur und

Schrift.

Gesetzt 7 1/2 Sgr.

Der Wanderer für 1846.

nebst allen andern erschienenen Schreib- und Termin-Kalendern ist zu haben bei

A. v. Bardzki,

Hintermarkt No. 2.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß der von uns neuerbaute Gasthof unter dem Namen

Hôtel du Nord

den 12. October d. J. eröffnet werden wird. Derselbe ist auf das bequemste eingerichtet, so daß wir hoffen, allen Ansprüchen, welche man in neuerer Zeit an ein elegantes Hôtel macht, vollkommen zu entsprechen und halten wir uns der Gemogenheit eines verehrten reisenden Publikums bestens empfohlen.
Stettin, breite Straße No. 352.

Hügel & Hertzog.

Pensions-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem kann nach ein Pensionair Aufnahme finden.

Breslau den 5. October 1845.

Dr. M. Steiner,

Lehrer an der Pauschule und der Realschule, Schmiedebücke No. 40.

Die Buchdruckerei von C. H. Storch & Comp. befindet sich jetzt Ohlauerstrasse No. 8, im Rautenkranz.

Julius Lichtheim & Comp.,

Ohlauer Strasse No. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

empfehlen ihr auf jüngster Leipziger Messe reich assortirtes Lager in- und niederländischer Tuche, Paletots und Bukskings, so wie auch Westen und Mantelstoffe in den geschmackvollsten Dessins zu billigen und festen Preisen.

Verpachtet.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, wie ich meinen ganz neu erbauten an der Chaussee nach Breslau am Ende der Stadt Trebnitz gelegenen Gasthof, genannt „zum preussischen Hause“, an den Gastwirth Herrn Friedrich, bisher in Groß-Ujeschütz, Trebnitzer Kreises, verpachtet habe.

Indem ich für das mir zeitlich von dem resp. reisenden Publikum geschenkte Vertrauen hiermit ergebenst danke, bitte ich, dasselbe in demselben Maße auf meinen Herrn Pächter zu übertragen.

Trebnitz den 4. October 1845.

Hofe,
Gastwirth und Brauer-Meister.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich den von mir gepachteten Gasthof „zum preussischen Hause“ dem hohen Adel und reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung und bitte, mir das in meinem früheren Wohnorte Groß-Ujeschütz geschenkte Wohlwollen auch hierher zu übertragen, indem ich versichere, daß ich durch prompte und reelle Bedienung sowohl, an Speisen als Getränken mich derselben jederzeit würdig zeigen werde.

Trebnitz den 4. October 1845.

Friedrich,
Gastwirth „zum preussischen Hause.“

Bekanntmachung.

Nachdem durch den Tod des Schornsteinfegermeisters Auleb dessen Revier hinsichtlich des Reinigens von Schornsteinen vacant geworden und da es jedem Hausbesitzer gestattet ist, sich nach Belieben einen andern Schornsteinfegermeister zu wählen, so erlaube ich die betreffenden Herren Hausbesitzer, mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich bereit bin, jeden Auftrag aufs pünktlichste zu erfüllen.

Breslau den 6. October 1845.

E. Ludwig, Schornsteinfegermeister,
Weidenstraße No. 4.

In meiner Spiels- und Vorschule können beim Beginn des neuen Schuljahres noch drei-, vier- und fünfjährige Kinder aufgenommen werden. Da die Anstalt vier Klassen enthält, so werden die Zöglinge nach ihren Fähigkeiten in diese vertheilt und die Älteren mit den Anfängen des Elementar-Unterrichts beschäftigt.

G. Kallenbach.

Von heute ab wohne ich
Junkernstraße No. 30.

Seligmann Lion,
Commissionair.

Ich wohne jetzt hier in Breslau vor dem Nicolai-Thor, Kurze-Gasse No. 14, wohin ich meine Correspondenzen zu adressiren bitte.

Breslau, den 5. October 1845.

Ernst Spige,
vormals auf Rabardorf.

Meinen Umzug

In das Haus Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 66, genannt zum St. Petrus, beehre ich mich dem mich mit seinen Aufträgen erfreuenden hochverehrten Publico hiermit anzuzeigen.

Fried. Aug. Lange,
Commissionair und Güter-
Negociant zu Breslau.

Rugvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Althof-Raß, eine Meile von Breslau, sollen den 13. October d. J. Vormittags um 11 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: 10 Stück gute Milchkühe, 3 Kühe, einige Schaafe, Ziegen, Schweine, ein starkes Arbeitspferd, ein lithauischer Poni, desgleichen Arbeitswagen und Kastenholz.

J. G. Esler.

Raffinirten Steinkohlen-Theer
in ganzen 1/2-, 1/4-, 1/8-Tonnen; engl. Steinkohlen-Prach, auch Aephal-Cement und Dach-Gummi ist fortwährend zu haben Messergasse No. 13, bei

J. G. Esler.

Frische Großvögel,
das Paar 2 1/2 Sgr.

Frishes Rothwild,
von der Keule das Pfd. 2 1/2 Sgr., Kochfleisch 1 1/2 Sgr.

Foren, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Brabanter

beste Sardellen
in Anker und ausgepackt zu dem billigsten Preise empfiehlt

C. F. Rettig,
Oderstrasse No. 24, 3 Brezeln.

Concessionirte Berlin-Breslauer Gilsfuhr.

Im Laufe des Monats October wird der Hauptwagen

Dienstag	den 7ten,	Sonntag	den 19ten,
Donnerstag	= 9ten,	Dienstag	= 21ten,
Sonntag	= 11ten,	Donnerstag	= 23ten,
Montag	= 13ten,	Sonntag	= 25ten,
Mittwoch	= 15ten,	Montag	= 27ten,
Freitag	= 17ten,	Mittwoch	= 29ten,

Freitag den 31sten,

Abends 7 Uhr von hier abgehen.

Schlusszeit Nachmittags 2 Uhr.

Anmeldungen nehmen an

Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger.
Johann M. Schay in Breslau.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nicht mehr Taschenstraße No. 14,

sondern
Ohlauer Strasse No. 43, im Spiegelfenster-Hause.

Robert Hübner in Breslau.

Von der Leipziger Messe

retournirt, erlaube ich mir mein für die Winter-Saison wohl assortirtes Lager einer gütigen Beachtung empfohlen zu halten. Dasselbe bietet für Damen die feinsten Dessins in ombrierten Cachemir, Mousseline de laine, franz. Batist und Lamé und halbwoollenen Mantelstoffen; Mail-Glanzstoffe und Moirés in allen Breiten; das Neueste in gemusterten und glatten Tshibets, Camelots und halbwoollenen Zügen; die modernsten gestreiften und Tappis, so wie Wiener und franz. Umschlagetücher. Für Herren: Halstücher, Schlipse, Shawls und Westen in Cachemir, Sammt und Seide in reichster Auswahl.

B. Perl jun.,

Schweidnitzer Straße No. 1, erste Mobelwaarenhandlung dem Ringe ab.

Parfümerie- u. Toilette-Gegenstände aller Art,

von der ausgezeichnetsten Qualität, empfiehlt zu den billigsten aber von vornherein angemessenen Preisen.

C. C. Aubert, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Die Sängersfamilie Riginger

gibt heute Dienstag eine Nachmittags-Unterhaltung in Viebichs Lokal. Anfang 3 Uhr. Abends im Stonsdorfer Bierlokal.

Es wird eine Bonne, welche fertig französisch spricht, für 5 Mädchen gesucht. Neben äußerst anständiger Behandlung und freier Station wird ihr ein Honorar von 100 Rtl. jährlich zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt Carl Siegmund Gabriell in Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Eine Dame in vorgerückten Jahren wünscht entweder ein Engagement als Gesellschaftlerin bei einer andern Dame, oder die Führung der Wirtschaft bei einem Herrn zu übernehmen und sieht, da sie gebildet ist, weniger auf die Höhe des Gehalts, als auf eine zarte und freundliche Behandlung. Das Nähere ist zu erfragen Taschenstraße No. 22 parterre links des Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Auf einem Gute, eine Meile von Breslau, wird ein gesunder, im kräftigen Lebensalter stehender, verheiratheter Gärtner sogleich gesucht. Nur Leute, die sich hinlänglich über ihre Brauchbarkeit und Wohlverhalten ausweisen können, erhalten nähere Auskunft: Klosterstraße No. 3, dritte Etage.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle aufs Land, als Gehilfin der Wirtschaft, auch würde sie gern die Leitung der Kinder übernehmen. Die Adresse ist abzuholen bei Hrn. Schmotter Nikolaistraße, im weißen Hof, 3 Treppen.

Mädchen, die im Puzmachen geübt sind, so wie die es lernen wollen, können sich melden Riemerzeile No. 20.

Gesunderer Hühnerhund.

Am 5ten d. M. fand sich auf der Straße bei Groß-Mochbern ein braungefleckter Hühnerhund männlichen Geschlechts zu mir. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Unkosten bei dem Milchpächter Kleinert in Schallau in Empfang nehmen.

Verloren!

Der ehrliche Finger einer silbernen Dose, welche wahrscheinlich in einer mit einem Schimmel bespannten Droschke Sonnabend Abends den 4ten d. M. von der Raschmarktseite bis nach der Albrechtsstraße verloren gegangen, wird freundlichst ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Ring No. 50 abzugeben.

Lehmgruben No. 7 ist eine Böttcher-Nachricht zu vernehmen.

Nr. 2

Ohlauer Straße ist eine Stube zu vermieten und bald zu beziehen.

In dem neuen Hause an der Kleinburger Chaussee ist im ersten Stock ein Quartier, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß sofort, oder auch von Weihnachten d. J., oder Ostern fünf-jährig ab zu vermieten. Das Nähere daselbst beim Maurermeister Preußler.

Zu vermieten und bald oder Weihnachten zu beziehen sind vor dem Schweidnitzer Thore, Gartenstraße No. 34 beim Wirth, Wohnungen von 5, 6 und mehreren Stuben zu erfragen.

Zu vermieten

Oberstraße No. 22 der dritte Stock. Das Nähere beim Eigenthümer.

Gut meublirte Quartiere sind in jeder beliebigen Größe, auf Tage, Wochen und Monate zu haben bei Fuchs, Ritterplatz Nr. 7.

Albrechtsstraße No. 37 ist ein heizbarer Hausladen zu vermieten und bald zu beziehen.

Neuenweltgasse No. 16, Nikolaistraßen-Eck, ist ein sehr helles, trocknes Verkaufslokal, jederzeit beziehbar, zu vermieten.

A. Strobach,

Weißgerber- und Nikolaistraßen-Eck.

Eine meublirte Stube

für einen ruhigen und stillen Miether Schweidnitzer Straße Nr. 14.

Albrechtsstraße No. 8 ist eine meublirte Stube von heraus zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe daselbst zu erfahren.

Ein Quartier von 4 Stuben und nöthigem Beigelaß ist sofort oder Term. Weihnachtsen, Friedr.-Wilh.-Str. 59 zu vermieten.

Zu vermieten

ein großer, lichter Boden für einen jährlichen Miethzins von 30 Rthlr., Schmiedebrücke No. 16 zur Stadt Warchau.

Oberstraße No. 22 ist zum 1ten November eine meublirte Stube zu vermieten.

Ungekommenne Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Jordan, Gutsbes., von Krakau; Hr. v. Schmiedeberg, von Schwanow; Hr. Montzynski, Partikulier, von Landenberg; Hr. Jakob, Hr. Haß, Kaufleute, von Berlin; Hr. Bösch, Kaufm., von Lagen; Hr. Giedler, Kaufm., Hr. Köhrens, Mechanikus, beide von Opotonek; Hr. Leichter, Kaufm., von Ratibor; Hr. Fischer, Burger, von Wien. — Im weißen Adler: Hr. Barchewitz, Gutsbes., von Schmellwitz; Hr. v. Kieres, von Lübben; Hr. Roz-

beizer, Justiz-Commis., von Kalisch; Herr Mann, Assessor, Hr. Philipp, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Trowitsch, Studiosus, von Potesdam; Hr. Knechtenhöfer, Kaufm., von Gostlar. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Krenski, von Grembanin; Hr. Heinrich, Kredit-Inst. Direktor, von Schwadnitz; Hr. v. Walter-Cronigk, Oberstlieutenant, Hr. v. Walter-Cronigk, beide von Kapatschütz; Hr. v. Ritsch, Rittmeister, von Witzig; Hr. v. Reichmann, Kammerherr, von Warthenberg; Hr. Berliner, Kaufm., von Reisse; Hr. Steckmann, Maler, von Düsseldorf; Hr. v. Wiackert, von Danzig. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dobryski, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Roy, von Wierzbizewo; Hr. Baron v. Knoch, von Kischwitz; Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstenaue; Hr. Jahnisch, Gutsbes., Hr. Köstke, Rechnungsführer, beide von Kreidelwitz; Hr. Liebenauer, Lieutenant, von Reisse; Hr. v. Stobolew, Lieutenant, von Warchau; Hr. Kach, Herr Hirschmann, Kaufleute, von Reichenbach; Hr. Löwi, Kaufm., von Posen; Hr. Birawer, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Dreschner, Herr Järber, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Neumann, Kaufm., von Oppeln; Hr. Gsch, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. v. Aßel, Kaufmann, von Braunschweig; Hr. Scholz, Tuchfabrikant, von Kalisch. — In den 3 Bergen: Hr. Kuffer, Geh. Kommerzien-Rath, von Liegnitz; Hr. Pentzschel, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Krüger, Hr. Büchel, Hr. Schw. tisch, Hr. Püschel, sammtl. von Spremberg; Hr. Blum, Kaufm., Hr. Reich, Fabrikant, beide von Haynau; Hr. Stöper, Pharmaceut, von Berlin; Frau Pastor Köstke, Hr. Ryder, Subent, von Kopenhagen. — Im deutschen Haus: Hr. Paduch, Techniker, von Lemberg; Hr. Graf v. Matyska, Student, von Wien; Hr. Koch, Lieutenant, von Liegnitz; Hr. Bartisch, Pfarrer, von Quarg; Hr. Böhmel, Pastor, von Kreibitz; Hr. v. Trobick, von Carnowo. — In 2 gold. Löwen: Hr. Altmann, Kaufm., von Warthenberg; Hr. Salewski, Kaufm., Hr. Schrotter, Lieutenant, beide von Brieg; Hr. Schlein, Glas-Übungsmeister, von Gzarnowanz; Hr. Schweizer, Bantier, von Reisse; Herr Grische, Gutsbes., von Oppeln. — Im Hotel de Saxe: Hr. de Lafalle, von Berlin; Hr. Schay, Gutsbesitzer, von Basseyn; Hr. Kauch, Gutsbesitzer, von Koritnice; Hr. v. Sogarszewski, Partikulier, a. d. G. H. Posen; Hr. H. ff., Kaufm., von Krottscham. — Im gold. Adler: Herr Dibrich, Gutsbes., von Kunzendorf; Hr. Sörge, Gutsbesitzer, von Sasau; Hr. Schmidt, Gutsbes., von Ellguth; Hr. Büchel, Dekonom, von Carmin. — Im weißen Hof: Hr. Lange, Hr. Hoffmann, Tuchfabrikanten, von Sommerfeld; Hr. Watz, Tuchfabr., von Grotzen; Hr. Paget, Hr. Feinze, Tuchfabr., von Spremberg; Hr. Krüger, Hr. Unger, Kaufleute, von Krottscham; Hr. Goider, Schiffskapitain, von Bismar. — Im gelben Löwen: Hr. Seifert, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Sübner, Hr. Zimmermann, Hr. Wenzel, Hr. Krüge, Hr. Hübner, Herr Paulch, Hr. Kottke, Hr. Pennig, Tuchfabr., von Forst; Hr. Greenberg, Tuchfabr., von Sommerfeld. — Im gold. Baum: Herr Schmidt, Kaufm., von Münsterberg; Herr Stöp, Kaufm., von Krottscham; Hr. Stoller, Kaufm., von Wilschitz; Hr. Köstke, Zapf, von Pöhlitz; Hr. Kühn, Tuchfabr., von Woidberg. — In Stadt Freiburg: Hr. Mosler, Rentant, von Liegnitz. — In der Königs-Krone: Hr. Reimann, Pastor, von Schwitz; Hr. Dehm, Kaufm., Herr Dr. Panzke, beide von Quarg. — Im Kronen-Pring: Hr. Prause, Wollhändler, von Glogitz. — Im weißen Storch: Herr Kempner, Gutsbes., Hr. Pentzschel, Kaufmann, beide von Kempten; Hr. Wolff, Kaufm., von Posen; Hr. Sadowicz, Hr. Kempner, Kaufleute, von Pöhlitz; Hr. Szapski, Kaufm., von Kozmin; Hr. Goldenberg, Kaufm., von Krottscham; Hr. Holländer, Kaufm., von Losen; Hr. Heilborn, Kaufm., von Rohnitz. — Im gold. Pech: Hr. Kasian, Kaufmann, von Kempten; Hr. Sachse, Leiger, von Schweidnitz. — Im Privat-Lehger: Hr. Brosig, Rentmeister, von Hermsdorf, Frau paupim, Mäler, von Hainau, beide Ritterplatz No. 8; Hr. Scheuch, Hr. Schaffer, Hr. Walther, Tuchfabrikanten, von Sagan, Messergasse No. 12; Hr. v. Schluterbach, Doktoron, von Beuthen, Hr. v. Hochberg, von Mokra, beide Schweidnitzer-Straße No. 5; Hr. Rieker, Kaufm., von Langendorf, Hr. Braun, Hr. Friedmann, Kaufleute, von Ramiß, sammtl. Karlsplatz Nr. 3; Hr. Braun, Kaufm., von Ramiß; Herr Astrich, Kaufm., von Kempten; Hr. Zeitelsohn, Kaufm., von Schidberg; Hr. Jacobowski, Hr. Fuchs, Kaufleute, von Willtowitz; Hr. Löwy, Kaufm., von Krottscham, sammtl. Karlsplatz No. 27; Hr. Frank, Herr Bartisch, Tuchfabrikanten, von Freistadt, Hinterhäuser No. 2; Herr Brand, Hr. Büchel, Hr. Richter, Hr. Schmidt, Hr. Hrold, Hr. Roskal, Tuchfabrikanten, von Spremberg, sammtl. Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 5.